36. Jahrgang. Freitag, 3. Februar. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19958.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Unbestimmte Rechtsbegriffe.

Die schlechten Erfahrungen, welche man schon bei uns mit der Aufstellung von unbestimmten Rechtsbegriffen gemacht hat, sollten eigentlich hinreichen, um von der Neuschaffung unbestimmter Rechtsbegriffe abzuschrecken. Man denke bloß an den Begriff des groben Unfuges. Welche Berge von Akten sind schon geschrieben worden, um den Begriff des groben Unfuges festzustellen. Und doch ergehen noch immer wieder neue Erkenntnisse der höchsten Gerichtshöfe, welche den groben Unfug immer wieder in einem anderen Lichte erscheinen lassen. Es geht wie beim Kaleidoskop; wenn man schüttelt, kommt immer ein anderes Bild zum Vorschein. Professor Kubo hat sogar, weil eine feste Begrenzung groben Unfuges ihm unmöglich erscheint, die Meinung ausgesprochen, daß der Ausdruck gerade wegen seiner Unbestimmtheit Aufnahme gefunden habe. Das Reichsgericht hat allerdings in einem Erkenntniß sich ausgesprochen, daß eine solche Absicht dem Gesetzgeber nicht untergeschoben werden dürfe. Es müsse deshalb eine nähere Bestimmung des Begriffes gefunden werden. Dies ist bisher aber noch nicht gelungen. Was für Sachen sind sogar von höheren Gerichten unter den Begriff des groben Unfugs gebracht worden! Wir wollen nur auf ein auch wegen groben Unfugs erfolgtes Urtheil des Oberlandesgerichts München hinweisen, in dessen Gründen von Umständen die Rede ist, welche „die politischen Begriffe der nicht gebildeten Menge verwirren". Als eine ähnliche Allerweltsbestimmung qualificirt sich der bekannte Haß- und Verachtungs-Paragraph 131, wonach bestraft wird, wer falsche Thatsachen behauptet, um dadurch Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Auch der Begriff der Beschimpfung von Einrichtungen oder Gebräuchen bestehender Religionsgesellschaften hat schon schweres Kopfzerbrechen verursacht.

Trotzdem ist man nun sowohl in der lex Heinze, wie in der Wuchervorlage, auf dem besten Wege, neue Rechtsbegriffe einzuführen, welche keine bestimmte Begrenzung haben und denen auch voraussichtlich durch die Judicatur gar keine faßbare Umgrenzung gegeben werden kann. Man will also jede Art von Uebervortheilung eines Mitmenschen, welche sich als Benutzung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit qualificirt, mit dem neuen Strafgesetze treffen. Ja wenn die Grenzen zwischen erlaubten und unerlaubten Vortheilen klarzulegen wären! Schon jetzt kann man voraussehen, welche Verwirrung durch eine solche vage Ausdehnung des Wucherbegriffes herbeigeführt werden würde. Nehmen wir z. B. ein außerordentlich häufig vorkommendes Geschäft, die Cession unsicherer Hypotheken. Wenn der Besitzer einer unsicheren letzten Hypothek, welche auf einem Hause oder Landgute steht, und welche seine letzte Ressource ist, diese Hypothek mit Damno, wie man sich geschäftsmäßig ausdrückt, cedirt, weil er das Geld haben muß, sich also offenbar in einer Nothlage befindet, so hat sich der Dritte, welcher eine solche Hypothek, z. B. von 10 Tausend Mark für 7 Tausend erwirbt, wenn diese Hypothek schließlich voll zur Auszahlung kommt, einen Vermögensvortheil verschafft, der in auffälligem Mißverhältniß zu seiner Leistung steht. Soll solches Geschäft nun als Wucher bestraft werden? Die Kriterien der neuen Wucherbestimmung sind sämmtlich vorhanden. Andererseits wäre es doch geradezu sträflicher Leichtsinn, wenn ein Kapitalist für eine unsichere Forderung volle Valuta geben wollte. Ferner: das Banken-Consortium, welches einem nothleidenden Staate eine Anleihe verschafft, wobei der letztere 100 verspricht und nur 70 bekommt, macht sich doch auch des strafbaren Wuchers schuldig. Auch wenn die Socialdemokraten behaupten, der Unternehmer sei ein Wucherer, wenn er bei starkem Arbeitsangebot die Löhne drückt, lediglich um einen hohen Unternehmergewinn herauszuschlagen, obgleich nach der Marktlage eine Herabsetzung der Löhne nicht nöthig wäre, so ließe sich vielleicht dieses Vorgehen auch mit Erfolg als Wucher im Sinne des Gesetzes charakterisiren. Auch der schlecht qualificirte Beamte, welcher sich durch Protection ein für seine Leistungsfähigkeit viel zu gut besoldetes Amt zu verschaffen weiß, könnte vielleicht als Wucherer verurtheilt werden, falls er sich seiner geringen Capacität bewußt ist, was allerdings schwer zu beweisen sein wird.

Nach der Novelle zum Strafgesetzbuch soll es strafbar sein, wenn jemand an öffentlichen Straßen oder Plätzen Abbildungen oder Darstellungen ausstellt oder anschlägt, welche, ohne unzüchtig zu sein, durch gröbliche Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls Aergerniß zu erregen geeignet sind. Welche Controversen werden sich hier in jedem einzelnen Falle entspinnen! Was sind das für Abbildungen, welche zwar nicht unzüchtig sind, aber doch Aergerniß erregen können? Bei wem sollen sie denn Aergerniß erregen? Bei den Durchschnittsmenschen, oder bei einer Pensionsvorsteherin, welche schon die Erwähnung des Wortes „Bein" und „Hose" shocking findet? Wie steht es denn mit den nackten Figuren auf den Brücken und öffentlichen Plätzen Berlins? Der biedere Provinziale, welcher zum ersten Male nach Berlin kommt, findet die Ausstellung solcher Nuditäten gewiß „shocking".

Nun erwäge man noch Folgendes: Heißt es nicht an die Richter diejenigen Anforderungen stellen, welche sie gar nicht zu erfüllen im Stande sind, wenn man es vollständig in ihre Hand legt, ob irgend ein beliebiger Vorgang im geschäftlichen Verkehr als eine strafbare Uebervortheilung anzusehen ist, oder nicht? Unsere Richter haben ja gelernt, Rechtsbegriffe passend auf den einzelnen Fall anzuwenden. Wenn nun aber gar kein faßbarer Rechtsbegriff da ist, wie in den vorliegenden Fällen, so sind sie darauf angewiesen, rein nach ihrem Gefühl zu urtheilen. Wo bleibt da die Rechtssicherheit? Die meisten Richter mögen ja ganz werthvolle juristische Kenntnisse besitzen, aber von Volkswirthschaft und Geschäftsverkehr haben doch namentlich die jüngeren Herren wenig Ahnung. Nachdem sie in ihrem früheren Leben als Corpsstudenten und Reserveoffiziere jede Berührung mit Handelsgeschäften als etwas für sie Unpassendes und Unreines weit von sich gewiesen haben, sollen sie nun auf einmal als Richter eine eingehende Kenntniß von Geschäftsverkehr entwickeln, um apodictisch feststellen zu können, in diesem Geschäft eine strafbare Uebervortheilung zu erblicken und in dem nicht.

Die Vorlagen sind in der vorliegenden Gestalt einfach unannehmbar!

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Der **Umsturz auf Hawaii** berührt **deutsche Interessen** nur mittelbar und weitaus nicht in dem Maße, wie amerikanische und englische. Es erscheint daher durchaus glaubwürdig, wenn der „Voss. Ztg." versichert wird, die Reichsregierung habe bisher keinen Entschluß gefaßt, wie sie sich zu den Vorgängen in Honolulu zu verhalten habe, und werde sich zunächst aufs Abwarten verlegen. Man wird in Berlin jedenfalls am besten daran thun, sich möglichst wenig in die hawaiische Frage einzumengen, die England und Nordamerika mit einander austragen mögen; zur Wahrung der deutschen Interessen wird es Zeit genug sein, bis die politische Zukunft der hawaiischen Inseln geregelt sein wird. Wir haben an dem einen Samoa gerade genug, nichts kann uns ferner liegen, als etwa abermals ein Compagniegeschäft mit Amerikanern nnd Engländern im Stillen Ocean zu machen.

* **[Der Großfürst-Thronfolger von Rußland]** hat, wie wir dies bereits hervorgehoben haben, an dem Berliner Hofe einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Wie in einem Feuilleton der „K. Z." mitgetheilt wird, hat Großfürst Nicolai geäußert, daß Berlin, je öfter er die Reichshauptstadt besuche, einen „immer besseren Eindruck" auf ihn mache. Mit dem Kaiser hat er von vornherein die besten Beziehungen gepflegt, sowohl am ersten Abend auf der russischen Botschaft, wie an den folgenden Tagen im königl. Schlosse, namentlich im kleinen Herrenkreise im türkischen Zimmer und in der Prinz Heinrich-Kammer hatten die beiden Fürstlichkeiten reiche Gelegenheit zu ungestörter Zwiesprache, und sie haben davon wie bei den gemeinsamen Ausfahrten ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Der Inhalt ihrer Unterredungen entzieht sich selbstverständlich der öffentlichen Kenntniß. Auch die höchsten Beamten im Reiche und in Preußen, den Reichskanzler, den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall und die Minister zeichnete er wiederholt durch längere Unterredung aus. Dem Grafen Caprivi wollte er persönlich einen Besuch abstatten; da er denselben, der in der Militärcommission weilte, nicht zu Hause fand, bat er ihn zu einer längeren Audienz ins Schloß. Am Sonnabend vor seiner Abreise zog er in der Prinz Heinrich-Kammer nach einander die Minister Dr. Miquel, v. Bötticher und Graf Eulenburg in längere Gespräche und wiederholt mußte sein russischer Generaladjutant und der ihm zum Ehrendienst beigegebene Generalstabschef Graf Schlieffen ihn darauf aufmerksam machen, daß die Zeit zur Abreise gekommen sei, bevor er sich verabschiedete. Gelegentlich wurde übrigens auch der Räubergeschichte des Pariser „Figaro" gedacht und mit hellem Lachen vergnügte sich der Thronfolger über diese Erfindungen, die er mit einem recht bezeichnenden Beiwort belegte. An der Prunktafel brachte der Kaiser in wenigen warmen Worten das Wohl des russischen Kaisers, des Thronfolgers und der kaiserlichen Familie aus, und bald erhob sich auch der Zarewitsch, um in gleich liebenswürdiger und herzlicher Weise den kaiserlichen Majestäten und deren Familie sein Glas zu widmen. Der Abschied auf dem Bahnhof war überaus herzlich, der Eindruck war allseitig, daß der Großfürst-Thronfolger sich hier sehr zu Hause gefühlt habe, und daß sein Versprechen, bald den Besuch zu erneuern, nicht eine leere Redensart war.

* **[Königin Margherita und Prinzessin Margarethe.]** Wie nachträglich bekannt wird, richtete die Königin Margherita von Italien an die Prinzessin Margarethe von Preußen, ihr Pathenkind, anläßlich deren Vermählung neben kostbaren Geschenken auch ein Glückwunschschreiben, das eine Besuchseinladung nach Rom enthält.

* **[Das Rohspiritusmonopol.]** „Eine Mehrheit im Reichstage wird das Rohspiritusmonopol-Project ebenso wenig finden, wie das Branntweinmonopol-Project der Regierung aus der Reichstagssession von 1885/86", so schreibt heute die „Germania". Das Centrum wird also nicht mitmachen.

* **[Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr.]** Der dem Eisenbahnministerium nahestehende „Berl. Actionär" meldet: Die Maßnahmen zur Einführung der Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr hätten solche Unzuträglichkeiten zur Folge, daß die Directionen von denselben absehen wollen, soweit es die Verkehrsinteressen erfordern.

* **[Waffenlieferungen für das Ausland.]** In der Budgetcommission des Reichstages wurde, wie die „Freis. Ztg." nachträglich berichtet, am Montag bei der Bewilligung von neuen Torpedobooten seitens des Abg. Buhl darauf hingewiesen, daß der Lieferant der deutschen Torpedoboote, **Schichau in Elbing**, auch **Torpedoboote** liefere für alle europäischen Staaten, insbesondere **für Rußland**. Bei der immerhin vorhandenen Möglichkeit eines Zukunftskrieges mit Rußland sei dadurch mittelbar Rußland in den Stand gesetzt, von den Fortschritten des deutschen Torpedowesens seinerseits Nutzen zu ziehen. Darauf erwiderte Admiral **Hollmann**: **„Wir machen uns gar nichts daraus**, daß das Etablissement Schichau auch für andere Staaten liefert. Uns ist dies gleichgiltig. **Wir freuen uns, daß der fremde Consument dem deutschen Privatwerk etwas zu verdienen giebt**, und erkennen aus der Bestellung, daß das deutsche Werk anderen in diesen Lieferungen überlegen ist, denn sonst würden die Ausländer sich nicht an deutsche Werke wenden. Sind wir aber jetzt dem Auslande voraus, so werden wir in dem Moment eines Krieges auch weiterhin im Vorsprung sein."

* **[Ueber eine „unangenehme Verwechselung"]** findet sich in einer Wiesbadener Correspondenz der „Barmer Ztg." eine höchst interessante Erzählung. Darnach habe auf einer nassauischen Eisenbahnstation „einer unserer obersten Staatsbeamten" das Zusammenreisen mit einem Herrn, den er für einen „Juden" ansah, in lebhafter Weise verweigert, weil sein „Nationalgefühl" das nicht zulasse. Hinterher aber stellte sich heraus, daß der angebliche „Jude" „einer unserer höchsten evangelisch-kirchlichen Würdenträger" war. Und dieser soll sich auch durch die Entschuldigungen des „Staatsbeamten" nicht haben abhalten lassen, weitere Schritte in dieser Sache zu thun. Die „Barmer Ztg." bemerkt dazu nicht unzutreffend:

„Man wundert sich heut zu Tage vielfach über den

---

29) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

„Also, Rabenegg bereitet sein neues Drama wirklich zur Aufführung?" fragte Küntzel und streckte wieder den Kopf vor, als käm' ihm die Antwort nicht rasch genug.

„So sagt er."

„Und Sie versprechen sich Erfolg davon?"

„Großen. Es ist so durchaus modern, so ganz und gar nach herrschendem Geschmack, so durchtränkt mit neuen Ideen, daß ich eine mächtige Wirkung als sicher annehme."

„Ihr seid alle mit einander nicht bei Troste", platzte Küntzel heraus. „Muß ich, der Autodidakt, der mühsam mit ungeübten Händen sich die Bildungsquellen zuleitete, die Euch Glückspilzen schon von Jugend an im Ueberflusse zuströmten, muß ich Euch, Schriftgelehrten, Euch überlegenen Denkern sagen, daß Ihr nicht wißt, was im Volke vorgeht? Gewöhnt, mit unbegreiflicher Sicherheit, die öffentliche Meinung zu machen und jeden Abend dem Publikum auf den Kopf zu schreiben, was es am anderen Morgen zu meinen und zu glauben hat, seid Ihr des feinen Gehörs verlustig gegangen, der lauschenden Andacht, die ihr Ohr vorsichtig an das Herz des Volkes legt. Ich aber, der ich in demüthiger Hochachtung vor diesem Volke, in ehrlichem Streben, ihm zu dienen, meine Sinne unabläßig geschärft habe, ich sage Euch heute, das Publikum ist Eures ganzen naturalistischen Hokuspokus in allen Künsten herzlich satt. Ihr Propheten der modernen Richtung könnt Euch noch eine Zeit lang die Federn stumpf schreiben, um den Leuten die neuesten Theorien der allein berechtigten Nervosität und Schweinerei begreiflich zu machen, und die Unerschrockenen ankläffen, die nicht zu träge gewesen sind, die Kunst zu lernen; aber das Publikum liest Euch nicht mehr, es langweilt sich bei den von Euch gepriesenen Machwerken und glaubt Euch nicht mehr, daß Impotenz gewollte Abstinenz, daß Lallen Gesang und der gemeine Ekel das würdigste Ergebniß poetischer Anstrengung sei. Geht uns doch weit weg, mit Eurer Wahrheitsliebe, Eurem unerbittlichen Wahrheitsdrang. Es giebt nicht nur noch anständige Menschen zu Hauf, es giebt auch noch Menschen, die sich anständig ausdrücken, und zwar für gewöhnlich. Wo in der Welt wird denn das Deutsch gesprochen, daß Ihr auf der Bühne heimisch machen wollt, ja, das Ihr als allein berechtigt gelten laßt? „Na, Mieze, ja, ja, . . . es wird wohl . . . wat meenste?" . . . ja, ja; na, sei nur gut, sei nur gut, es wird schon, ja, ja, wird schon . . ." Glaubt Ihr, daß ein Goethe oder Lessing nicht auch noch diesen Wortschatz ihrer Genialität hätten abringen können, wenn sie es für erlaubt gehalten hätten, zu dalbern, wie die Dümmsten und Erbärmlichsten ihrer Nation? Aber weder in ihrer Gesellschaft hörten sie so reden, noch hören wirs in der unsrigen."

„Oh oh!" rief Löwenherz dazwischen und wog sich ungeduldig in den Hüften. „Alle Tage können Sie so reden hören."

„Man kann! ja, wenn man's durchaus hören will und mühsam aufliest an Orten, die kein Mensch ohne Noth besuchen wird. Vielleicht, daß ein bornirter Ladenschwengel oder ein milchaustragender Analphabet ab und zu auf solcher Redeweise zu ertappen sind. Ich aber habe nicht nur nie in guter Gesellschaft, ich habe auch nicht von betrunkenen Droschkenkutschern, ja nicht einmal in Nachtasylen und Verbrecherkellern, die ich, mein Berlin studirend, durchwandert, das Deutsch gehört, das Ihr auf den weltbedeutenden Brettern Eurer Schaubühnen allein mehr dulden wollt."

„Es ist ja immerhin möglich, daß Ihr Eure Satzverstümmelungen, Eure endlosen Wortwiederholungen, Eure Ekelwörter irgend einem Rüpel oder Cretin abgehorcht habt. Aber was beweist das? Ist es der Dichtung Aufgabe, gerade die elendesten Ausdrücke, die mühsam von den Hängelippen eines Flachkopfes abtropfen, in ihrer Krystallschale aufzufangen und sie als leuchtendes Beispiel auf dem Altar des Dionysos auszustellen, allem Volk zur Nachahmung und Bewunderung? Ihr aber sagt jetzt: je gemeiner, um so wahrer! Und ein modernes Bühnenstück wäre nicht vollendet, wenn darin nicht wenigstens einmal das alpabschüttelnde Wort: Dreck! laut ausgerufen würde. Ich kenne Stücke, in denen es in jedem Akte wenigstens einmal zu hören ist. Wie groß muß ein solcher Verfasser sich in dem Augenblick gefühlt haben, da er dies Schiboleth der Wahrhaftigkeit zum dritten Mal für einen Bühnenabend aus seiner begnadeten Feder klecksen ließ! Ich aber sage Euch: das Publikum ist Eurer Falschmeldungen, Eurer langweiligen Schmutzkomödien satt und übersatt. Es verlangt nach anderer Kost. Das konntet Ihr schon am Schluß der vorigen Spielzeit merken. In dieser wird's Euch noch deutlicher werden. Paßt nur auf. Zuerst reagirt der verdorbene Magen gegen jede Kost. Das ist natürlich. Das Publikum wird eine Weile lang jedwedes ernsthafte Stück abfallen lassen. Traurige Uebergangszeit eines allgemeinen Katzenjammers für den, der sich berufen fühlt, demselben Publikum selbstbereitete Erfrischungen anzubieten. Er wird des Teufels Dank ernten, auch wenn seine Arbeit besseres Loos verdient. Das geht vorüber. Aber gegen Eure Quacksalbereien der Modernen und der Hypernaturalisten wird sich ein Sturm aus der Menge erheben, der Euch in kurzem von allen deutschen Bühnen wegfegt, als hättet Ihr nie eine zu sehen gekriegt."

Der blonde Hüne, aus dem der flammende Zorn in langen Reden loderte, mußte Athem holen. Da kam endlich Löwenherz nach mehreren vergeblichen Versuchen zu Worte. „Sie richten immerzu Ihre schätzenswerthen Vorwürfe an meine Adresse und wettern mir Ihr und Euch auf den Kopf zu, als ob ich naturalistische Komödien aufführen ließe, wovon ich in meiner bescheidenen Eigenschaft als Chefredacteur eines gern gelesenen Blattes doch himmelweit entfernt bin."

„Ihr Kritiker seid auch noch schuldiger, als die Dichter selbst", fuhr Küntzel in ungemindertem Feuer weiter. „Dem gern gelesenen Blatte zu Liebe haltet Ihr Euch für verpflichtet, dem Publikum auf jedem Irrgang schmeichelnd nachzulaufen. Die Jungen, die auf dem Parnaß noch nicht Sitz, nicht Stimme haben, sie schreien gar so laut, sie sind, um wenigstens aufzufallen, sackgrob. Da könnten sie Euch am Ende gar in Ihrer lärmbegierigen Rücksichtslosigkeit die Fenster Enrer Redaction, ach Gott, sogar die Fenster Eurer Privatwohnung einwerfen. Da ist es doch einfacher: mit diesen Wölfen zu heulen, auch wenn Euch das Heulen selbst nicht gefällt. Und dann noch eins: Ihr Kritiker seid zumeist unproductive Kerle, mißlungene Poeten, die Ihr Eure Jugendsünden bei wachsender Enttäuschung und Nahrungssorge ins Pult gesperrt oder im Ofen verbrannt habt, um Euch dann auf die andere Seite, die kritische, zu schlagen. Wenn man selbst kein Talent besitzt, ist es doch erfreulich und giebt einem Gewicht, Talente zu finden oder auch zu erfinden; wenn man selbst keine eigenen Erfolge hat, so hat man doch die Erfolge der anderen, und fast so beglückend für die eigene Werthschätzung, als wenn der Dichter, hervorgerufen, vor den Lampen erscheint, mag es für den maßgebenden Kritiker, der ihn entdeckt hat, sein, wenn er, kaum daß der Applaus sich sänftigt, im Zwischenakt von seinem Parquetsitz sich erhebt und im Hochgefühl seiner Wichtigkeit den Blick über die berauschte Menge gleiten läßt, der er einen neuen Klassiker geschenkt hat. Einer schreibt dem anderen nach, der Chorus übertönt die vernünftige Meinung, die kein Organ hat, die Mehrheit zu überschreien, ein Erfolg wird gemacht, und so meint Ihr Eures vornehmen Amtes zu walten, Priester der öffentlichen Aufklärung und des guten Geschmacks zu sein, und seid doch nur Fälscher der Wahrheit und Brunnenvergifter und Volksverderber. Hol Euch der Teufel!"

Löwenherz, dem nichts gelegener kam, als daß sich sein Brodherr also in Hitze redete, fühlte sich durch den letzten Ausfall desselben denn doch über Gebühr getroffen und rief ihm entgegen: „Sie werden doch der ganzen modernen Bewegung der Geister gegen den alten Formenkram und gegen die Herrschaft der akademischen Schablone, dem frischen fröhlichen Feldzug gegen die Verlogenheit in allen Künsten, gegen die zünftige Schönfärberei, nicht seine Berechtigung absprechen wollen?"

„Gewiß nicht", antwortete Küntzel, „aber der Feldzug, von dem sie sprechen, war längst ausgefochten, als Ihr „Modernen" wie eine plündernde Horde von zuchtlosen Marodeuren Literatur und Bühne ohne Schonung alles Lebendigen zu verwüsten anfingt. Die Schlachten gegen die frischgewaschenen Salontiroler und Novellenitaliener, gegen hohle Blechrüstungen und archäologische Mumien ohne seelischen Inhalt waren von anderen Geistern, als Ihr seid, längst geschlagen, als Ihr hinterher mit dem Geschrei auftratet: Alle Schönheit ist Lüge, wer nicht empfindet wie ein gemeiner Schuft, der empfindet nicht wie ein wirklicher Mensch, wer sich nicht ausdrückt, wie ein Gassenkehrer, spricht nicht die Sprache der Wahrheit, wer die Welt nicht, wie einer, dem die Sonne in's Gesicht scheint, mit triefenden Augen unklar sieht, der hat kein malerisches Sehvermögen, wer von der

großen Umfang, welchen die antisemitische Bewegung bereits angenommen hat. Sieht man aber so offen unsere ersten Staatsbeamten „an der Arbeit“, so ist es heute nicht mehr als natürlich, daß der ganze Troß derer mitarbeitet, die sich nun einmal daran gewöhnt haben, dort oben die Parole zu empfangen für ihr ganzes politisches Fühlen und Denken. Wo soll das hinaus?“

Nun, die antisemitische Fluth wird so lange steigen, bis die Regierung sich entschließt, die Grundsätze, von denen Graf Eulenburg nach seiner Versicherung bei der Nichtbestätigung der beiden freisinnigen ostpreußischen Kreisdeputirten sich hat leiten lassen, vor allem auf die Staatsbeamten selbst anzuwenden.

„Es kommt, sagte der preußische Ministerpräsident letzten Montag im Abgeordnetenhause, im lebhaften Parteikampfe auf allen Seiten vor, daß es Männer giebt, welche, sei es durch ihr Temperament, sei es durch andere Umstände, sich in ein Maß von Leidenschaftlichkeit in Beziehung auf ihre Parteiauffassung hineinarbeiten, daß man nicht mehr von ihnen erwarten kann, daß sie ein Staatsamt mit der nöthigen Unbefangenheit verwalten werden.“

Nach diesem Gesichtspunkte, fügte er hinzu, werde die Regierung bei der Frage der **Bestätigung von Landräthen und Kreisdeputirten** auch in Zukunft verfahren. Nun fragen wir, giebt es einen schlagenderen Beweis dafür, daß ein Mann sich von seiner Parteiauffassung so weit fortreißen läßt, daß er nicht mehr im Stande ist, Andersgesinnten mit der für jedes Staatsamt erforderlichen Unbefangenheit entgegenzutreten, als wenn er Mitreisenden und Bahnbeamten gegenüber die bloße Vermuthung, daß ein Anderer jüdischer Confession sei, als Grund der Weigerung angiebt, mit demselben in demselben Raum zu fahren? Mit welcher Befangenheit und Parteilichkeit werden solche Beamte Staatsbürgern jüdischer Confession gegenüber ihr Amt ausüben? Graf Eulenburg wird sich doch wohl noch davon überzeugen, daß die Grundsätze, die er bei der Bestätigung von Kreisdeputirten als maßgebend bezeichnet hat, in noch viel höherem Grade bei der Ernennung und Beförderung von Staatsbeamten zur Durchführung gebracht werden müssen.

* **[Schenkung für den „Allgemeinen deutschen Frauenverein“.]** Wiederum ist dem „Allgemeinen deutschen Frauenverein zu Leipzig“ eine bedeutende Schenkung zugegangen. Eine Gesinnungsgenossin, die dem Verein erst seit kurzem angehört, hat demselben ein Kapital von 5000 Mk. überwiesen, dessen Zinsen „zur Förderung des Frauenstudiums“ verwendet werden sollen. Es ist dies, seitdem die „Neuen Bahnen“ — das Organ des Vereins — am 15. Dezember 1892 ihren achtundzwanzigsten Jahrgang begonnen haben, der zweite Fall, den die ehrwürdige Vorsitzende, Louise Otto-Peters zur Kenntnißnahme bringt. Beim ersten Mal handelte es sich, wie erinnerlich, um das große Kapital von 60 000 Mk., das ein Freund des Universitätsstudiums der Frauen mit der Bedingung gestiftet hatte, die Zinsen alljährlich als Stipendien an Studentinnen der Universität und theilweise auch an Bewerberinnen zu vergeben, die sich auf die Maturität vorbereiten.

Friedrichsruh, 29. Jan. Der „Hamb. Corr.“ bringt folgende Mittheilung:

„Zur Feier des **Geburtstages des Kaisers** fand beim — Fürsten **Bismarck** am Freitag Abend 7 Uhr ein Diner von 14 Gedecken statt, zu dem der „Bgdf. Ztg.“ zufolge u. a. die Herren Dr. Rauert in Reinbek, Bahnhofs-Vorsteher Winkelmann, Postverwalter Boremsky und Oberförster Lange mit ihren Beamten, sowie Herr Specht hierselbst Einladungen erhalten hatten. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Fürst aus. Die Gesellschaft verblieb bis gegen 12 Uhr in der fröhlichsten Stimmung bei einander.“

Den Wortlaut des „Hochs auf den Kaiser“ theilt das genannte Blatt nicht mit, ebenso wenig, ob an den Kaiser das bei solchen Gelegenheiten übliche Telegramm abgegangen ist und wie die etwaige Antwort gelautet hat.

* **Aus Straßburg** läßt sich die „Köln. Ztg.“ über eine **Vermehrung der Garnison zu Nancy** berichten. Man erfahre von gut unterrichteter Seite, daß daselbst vier Bataillone Jäger zu Fuß untergebracht werden sollen, ein fünftes Bataillon solle nach Baccarat verlegt werden. Auch werde man in Nancy zwei große Kasernen bauen. Die Kasernen sollen im nächsten September fertig sein und von den Truppen bezogen werden. — Die ganze Meldung ist offenbar bestimmt, für die Militärvorlage Stimmung zu machen, dürfte aber nachgerade wohl ihren Zweck verfehlen.

Kassel, 31. Januar. Eine **eigenartige Kaiser-Geburtstagsfeier** hat der Commandeur des 5. rheinischen Dragoner-Regiments der benachbarten Garnison Hofgeismar seinen Soldaten bereitet, indem er Nachts 12 Uhr, als alles, Offiziere wie Mannschaften, sich dem Tanzvergnügen hingab, **Alarm** blasen ließ, und sodann mit dem Regimente einen **nächtlichen 1½stündigen Uebungsmarsch** vornahm.

Spanien.

Madrid, 1. Februar. Ein für heute angesagter **Ministerrath**, an welchem die Königin-Regentin theilzunehmen beabsichtigte, wurde vertagt. Die für morgen angesetzte **Hoffestlichkeit** wurde wegen der **Erkrankung des Königs** abgesagt. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 1. Februar. Der Finanzminister Diaz Fereira legte heute in der Pairskammer dar, daß das **Gesammtdeficit** pro 1893/94 sich auf 5000 Contos Reis belaufen werde, wie er dies in seinen Voranschlägen angegeben habe.

Die **Zolleinnahmen** in den Häfen von Lissabon und Porto sind im verflossenen Januar um 411 Contos Reis **geringer** gewesen als im Januar des vergangenen Jahres. (W. T.)

Von der Marine.

B. Bei der großen Paroleausgabe an dem Geburtstage des Kaisers verlas der Inspecteur der 1. Marine-Inspection in Kiel, Contreadmiral Aschenborn, den **Ingenieuren und Maschinisten** eine allerhöchste Cabinetsordre, welche die hohe **Befriedigung und Anerkennung** des Monarchen über die Leistungen des Maschinenpersonals bei den letzten Geschwaderübungen ausdrückte. Diese Belobigung hat dahin eine Erweiterung erfahren, daß gleichzeitig mehreren Marineingenieuren Ordensdecorationen verliehen wurden. Diese Anerkennung ist aus dem Grunde von um so höherer Bedeutung, als das Maschinenpersonal nächst den artilleristischen Mannschaften in einer modernen Flotte als wichtigster und in vielen Fällen sogar ausschlaggebender Factor gezählt werden muß.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Februar. Der **Kaiser** reist heute Abend 11 Uhr 50 Min. über Frankfurt a. O.-Sagan-Liegnitz bis zur Station Hammer, wo die Ankunft Morgen früh um 10 Uhr stattfindet. Von Hammer begiebt sich der Kaiser zu Wagen nach **Rauden**, fährt 2¼ Uhr wieder nach Hammer und von da per Sonderzug nach Berlin, woselbst er Freitag Nacht um 12 Uhr 20 Min. eintrifft.

— Anläßlich des achtzigjährigen **Geburtstages des Generalobersten v. Pape** übersandte der **Kaiser** dem Jubilar einen kostbaren Pokal mit dem kaiserlichen Wappen und den Jahreszahlen 1813—1893, die **Kaiserin** sandte eine Blumenspende. Die Gemahlin des durch leichte Erkältung verhinderten Generalobersten empfing persönlich die Glückwünschenden.

— Die „**Hamburger Nachrichten**“ besprechen heute wieder den **Trinkspruch** des Kaisers zu Ehren des **Zaren**; er sei das **wichtigste politische Ereigniß** der jüngsten Vergangenheit und für uns im höchsten Maße **erfreulich**.

— Bezüglich der gestrigen Aeußerungen des landwirthschaftlichen Ministers **v. Heyden** über die **Landwirthschaft** und die **Handelsverträge** schreibt die „Kreuzztg.“: „Es muß deutlich gesagt werden, daß wir mit der Methode des Ministers durchaus **nicht einverstanden** sind.“

— Aus Kilossa in **Ostafrika** wird bestätigt, daß der stellvertretende Stationschef Arning am 8. Dezember einen **Einfall der Wahehe** energisch zurückwies und die Wahehe zahlreiche Todte hatten. Auch Waffen wurden erbeutet, darunter ein Mausergewehr Modell 71 Danzig Nr. 3030, welches wahrscheinlich von dem Ueberfall der Zelewski'schen Expedition herrührt.

— Die **spanische Regierung** beschloß, eine große **Waffenlieferung der Firma Ludwig Löwe** zu übertragen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt nach den Aufstellungen der „Railway News“ an, daß bei **55 englischen Eisenbahngesellschaften** von 1884 bis 1891 inclusive die **Einnahmen** des Güterverkehrs um 17,3 Proc., des Personenverkehrs um 18 Proc. gestiegen sind. Bei den **preußischen Staatsbahnen** betrage die Steigerung von 1885/86 bis 1891/92 des Güterverkehrs 38,4 Proc., des Personenverkehrs 40,4 Proc. Somit sei die Entwickelung des Personen- und Güterverkehrs der preußischen Staatsbahnen bedeutend stärker als der englischen Bahnen.

— Der Professor der Theologie **Schlatter** in Greifswald hat eine **Berufung nach Berlin** angenommen.

— Auch der „**Standard**“ will aus Berlin von bevorstehenden **neuen Begegnungen des deutschen Kaisers** mit dem **Zaren** und dem **Thronfolger** von Rußland erfahren haben.

— Frau **Leschonsky** ist in Folge des auf sie verübten **Raubanfalles** nun ebenfalls gestorben. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

— Gegen den antisemitischen Reichstags-Candidaten in Liegnitz, Rechtsanwalt **Hertwig** aus Berlin, schwebt ein **Strafverfahren** wegen **Nöthigung**.

— Bei der **Bataillonsfeier** zu Kaisers Geburtstag in **Hamburg** in Gegenwart des Generals v. Waldersee wurde ein **Singspiel „Jüdische Rekruten“** aufgeführt, worin ein Sergeant ausruft: „Ihr Juden seid der Abschaum des Militärs“.

— Die **Steuercommission des Abgeordnetenhauses** nahm heute den § 43 des Communalabgabengesetzes an und lehnte den § 44 ab, der die Doppelbesteuerung der Actieninhaber verhindern soll.

— Die Klage der **Gräfin Baumgarten** aus Groß-Wartenberg in Schlesien gegen den **Geheimrath Bleichröder** in Berlin in Sachen der türkischen Conversion ist heute vom Landgericht Berlin zurückgewiesen worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der **Kaiser** hat dem abberufenen **spanischen Botschafter** Bannuelos **den rothen Adlerorden** verliehen.

Spandau, 2. Februar. Die hiesigen **Töpfer** begannen heute einen **Strike** wegen Lohndifferenzen.

Hamburg, 2. Februar. Die vom Wrack der „**Thekla**“ geretteten Matrosen Ole Andersen aus Tinsberg, Christian Hjalmar Jacobsen aus Christiansund, Alexander Johannsson aus Fiskerbekskilde sind in Cuxhaven wegen **verübten Kanibalismus** verhaftet worden.

Hamburg, 2. Februar. In der heutigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft theilte der Präsident mit, daß die Staatsanwaltschaft das **Strafverfahren** gegen den socialistischen Reichstagsabgeordneten **Metzger** einleitete wegen der **schweren Beleidigung**, die Metzger am 28. Dezember in einer Volksversammlung gegen den Senat und die Bürgerschaft geäußert habe. Der Senat habe bereits Strafantrag gestellt, die Bürgerschaft beschloß einstimmig, gleichfalls Strafantrag zu stellen.

München, 2. Febr. Die „**Münch. Allg. Ztg.**“ erklärt das Gerücht von ihrer **Uebersiedelung** nach Berlin für **unbegründet**.

Paris, 2. Febr. **Perin**, Exdirector des „National“, Exadministrator der „Libre Parole“, gegenwärtig Herausgeber eines Finanzblattes, ist wegen Vertrauensbruchs **verhaftet** worden.

Paris, 2. Febr. Der „Matin“ veröffentlicht die Berichte von verschiedenen Sachverständigen über die **Autopsie Reinachs**. Die Berichte erklären, es sei unmöglich gewesen, einen Beweis für Vergiftung zu finden.

Paris, 2. Februar. Die Ceremonie der **Ueberweisung des Cardinalshutes** an die Erzbischöfe von Rouen und Tours fand heute Vormittag im Elysée statt. Die Cardinäle betonten in ihren Ansprachen an den Präsidenten Carnot, sie würden mit allen Kräften mitarbeiten, die Aufgabe der weltlichen Gewalten zu unterstützen. Die Priester und Bischöfe seien glücklich, mitzuwirken an dem Werke des Friedens, das vom Papste empfohlen sei. Sie forderten ihrerseits nur Gerechtigkeit und Freiheit. Präsident Carnot beglückwünschte die Cardinäle dazu, daß sie ebenso wie der Papst ihre Aufgabe darin erblickten, Beruhigung, Harmonie und Einvernehmen unter allen Franzosen herbeizuführen.

Paris, 2. Febr. In der **Deputirtenkammer** fragte der Deputirte Delafosse bezüglich **Aegyptens** an und führte aus, Frankreich habe das Recht, von England zu verlangen, daß es in Aegypten eine Politik treibe, welche die Räumung des Landes vorbereite. Delafosse betonte, daß in dem bezüglichen Uebereinkommen kein Datum für die Räumung Aegyptens festgesetzt sei, das läge an der Ungeschicklichkeit der französischen Diplomaten; England scheine in Aegypten ein definitives Protectorat ausüben zu wollen. Der Redner läßt durchblicken, daß der französische Botschafter in London, Waddington, sich vielleicht nicht genügend Rechenschaft gegenüber der Art gegeben habe, wie die französischen Interessen zu vertreten seien. (Lebhafter Widerspruch auf zahlreichen Bänken.) Delafosse schloß, die ägyptische Frage sei eine europäische; niemand denke daran, sich in Aegypten an Stelle Englands zu setzen, aber die Aegypter könnten sich selbst regieren. (Beifall.) Hierauf ergreift der Minister des Aeußern, Develle, das Wort.

Marseille, 2. Febr. Der **Ausstand der Bäcker** dauert fort; die Deckung des Brodbedarfs der Bevölkerung ist gesichert.

Rom, 2. Februar. Heute Abend **brannte** die alte **Synagoge** auf dem Cenciplatze gänzlich nieder. Ein Theil der zalreichen werthvollen Tempelgeräthe ist gerettet. Das Feuer ist localisirt.

Rom, 2. Febr. In parlamentarischen Kreisen wird geglaubt, daß ein Antrag zur Ermächtigung der **gerichtlichen Verfolgung Dezerbis** am Freitag in der Kammer zur Berathung gelange und angenommen werde. Dezerbi selbst soll gewünscht haben, vor Gericht gestellt zu werden, um seine Unschuld darthun zu können. Voraussichtlich werfen am Freitag mehrere Deputirte die Frage auf, ob es zweckmäßig und nothwendig sei, eine Untersuchungscommission zu ernennen, um die Verantwortlichkeit betreffs einer eventuellen Mitschuld von Parlamentariern zu beseitigen. Ein Deputirter der äußersten Linken werde vorschlagen, eine Commission nach Schluß der gerichtlichen Untersuchung einzusetzen.

Madrid, 2. Februar. In Gador (Provinz Almeria) fand eine **Dynamitexplosion** statt, wodurch ein Haus zerstört und zehn Personen getödtet bezw. verwundet wurden.

Madrid, 2. Februar. Die **Krankheit des Königs** verläuft fortdauernd normal.

Christiania, 2. Febr. Das **Storthing** wurde heute Nachmittag eröffnet. Die dabei verlesene **Thronrede** besagt: Das Verhältniß Norwegens

---

Tonkunst noch Wohlklang fordert, hat kein musikalisches Ohr.

„Und was mich am ärgsten dabei entrüstet, ist, daß es eine ganz undeutsche Bewegung war, die von vaterlandslosen Leuten, heimischer Kunst und heimischen Ueberzeugungen zum Trotz, in's Feld geführt wurde. Aus dem Ausland holtet Ihr Euch Eure Fahnen, Eure Götzen. Schriftsteller, die unserem ganzen nationalen Wesen so fremd waren, daß Ihr Entstehen und Wirken auf deutschem Boden gar nicht gedacht werden kann, sie mußten als Vorbilder und Muster herhalten, mit denen alles zu schanden verglichen wurde, neben denen nichts Heimisches als lebensfähig erkannt werden durfte. Und nicht einmal diesen, Euren selbstgewählten Götzen seid Ihr treu verblieben. Was für Hymnen hab' ich nicht auf den alleinseligmachenden Ibsen gelesen, diesen Klassiker der Hysterie, der allein, wenn man Euch glauben wollte, Weiber, wie sie wirklich sind, auf der Bühne erscheinen ließ. Man sollte das Normalweib in jener „Nora“ bewundern, die Mann und Kinder rücksichtslos im Stich läßt, warum? weil ihr juristisch geschulter Gatte von einem Menschenrecht auf Urkundenfälschung nichts wissen will. Man schauderte in den „Gespenstern“ vor dem Fluch der Vererbung, obwohl nicht ein pathologischer Zug in dem Ausbruch der Katastrophe richtig war und überdies neben dem verunglückenden Sohne des verketzerten Mannes den ganzen Bühnenabend eine urwüchsige, kerngesunde reizende Tochter desselben herumlief, demnach, wenn überhaupt etwas für Vererbung bewiesen werden sollte, man eher zur Vermuthung gedrängt würde, der Keim der Krankheit, welcher der Held erliegt, käme von der scheinheiligen Mutter des Helden her, nicht vom gemeinsamen Vater.“

Löwenherz lachte laut auf und rief: „Wenn man Sie so reden hört, sollte man glauben, die reine Eifersucht spräche aus Ihnen.“

„Wie so?“ fragte der andere laut und betroffen.

„Weil Sie in stiller Selbstsucht sich zum Feuilletonisten ausgebildet haben und nach dieser gesprochenen Probe die Theaterkritiken vielleicht besser schrieben, als Rabenegg oder sonst einer.“

„Das will ich mir nicht anmaßen,“ antwortete Küntzel, „aber ich würde wenigstens den Ehrgeiz meiner eigenen Meinung bewahren und sie nicht mit der Mode wechseln. Dieser Ibsen war bei all seinen fremdartigen Stoffen, die unserm nationalen Leben fern stehen, bei all seinen schlau berechneten Affectationen doch ein großer Künstler und hervorragender Techniker des Dramas. Was ist er Euch jetzt? Eine unbrauchbar gewordene Standarte, die Ihr in die Rumpelkammer verweist, eine abgethane Größe, die Ihr „Meergreis“ und vieux jeu schimpft.“

Löwenherz war mit seiner guten Cigarre über die Hälfte fertig. Er ließ den langen Aschentheil, der bisher die Form festgehalten hatte, mit einem Fingerdruck in seines Tintenfasses Schale fallen und sagte:

„Ich weiß nicht, was Sie heute haben. Sie sind in einer streitbaren Aufregung, zu der ich keinen Anlaß gab.“

„Ach, was nicht gar!“

„Doch, Verehrtester, doch! Sie haben einen Zorn gegen den armen Baron, den ich mir durchaus nicht zu erklären vermag.“

„Warum nicht gar! Aber ich soll mich wohl freuen darüber, daß er seine Pflicht gegen die Zeitung vernachlässigt?“

„Ist nicht so schlimm, wie Sie thun.“

„Schlimm genug!“ rief Küntzel wieder lauter.

„Dann habe ich's an seiner Vertretung fehlen lassen und muß Ihren Unmuth hinnehmen“, sagte Löwenherz stolz. „Ich kann aber bei der offenbaren Unzufriedenheit, von der Sie sich gegen ihn einnehmen lassen, nur um so mehr hoffen und wünschen, daß er mit seinem neuen Bühnenwerke Glück habe und das Theater ihm jene jährliche Rente bieten möge, die er braucht, um seine Braut heimzuführen und seine Gattin standesgemäß zu erhalten.“

„Das arme Mädchen!“ sagte Küntzel und zuckte die Achseln.

„Warum arm?“ rief Löwenherz.

„Weil das Drama, welches Rabenegg vorbereitet, ihm nicht soviel abwerfen wir, daß er allein davon einen Monat leben könnte, geschweige, daß es ihm einen Hausstand gründete.“

„Das können Sie doch nicht wissen.“

„Ich habe den „Reiher“ gelesen!“

„Wer kann einen Bühnenerfolg vorhersagen?“

„Verlassen Sie sich darauf, das Stück wird durchfallen.“

„Das heißt, Sie wünschen es ihm . . .“ sagte der Redacteur mit lauerndem Lächeln.

„Was fällt Ihnen ein!“ rief Küntzel. „Ich wünsche niemand Böses.“

„Natürlich nur unbewußt“, fügte der andere vorsichtig hinzu, „und nur in dem Sinne, daß der Baron dann der Redaction um so thätiger sich wieder zukehren werde.“

„Sie irren beide Male. Ich wünsche Rabenegg den allerbesten Erfolg, aber ich kann an einen solchen nicht glauben. Und ich lege seiner Thätigkeit an unserer Zeitung nicht mehr den Werth bei, ihm irgend etwas zu wünschen, was ihn bei derselben zwangsweise festhielte. Macht er's nicht, macht's ein anderer. Wer mir dabei leid thut, ist nur das schöne Mädchen, das seine Hoffnungen zertrümmert sehen wird, und es hegt sie doch gewiß recht warm und treu.“

„Wer kann's wissen“, versetzte Löwenherz und lächelte boshaft durch den Rauch seiner Cigarre zu dem heute so seltsam bewegten Küntzel hinüber. „La donna e mobile. Und besonders im heirathslustigen Alter reiferer Jugend.“

„Ach, gehen Sie mir mit diesen billigen Allgemeinheiten. Ich mag von dem hübschen Mädel nichts Schlimmes hören, nichts Böses denken.“

„Sie hören es lieber von Rabenegg, dem Beglückten“, sagte der Lachende, sich an der eigenen Menschenkenntniß erbauend. Und in deren Vollgefühl kühner werdend, fügte er nach einigen längeren Zügen Tabak hinzu: „Wissen Sie, was ich mir heute schon den ganzen Abend denke? Diese Leuburg-Zettlingen, das wäre die richtige Frau — für Sie! die Frau, wie sie eine brauchten!“

„Sind Sie verrückt geworden, lieber Doctor? . . . . Was wissen Sie, was ich für eine Frau brauche! ob ich überhaupt eine Frau brauche!“

„Das weiß ich ganz genau“, fuhr der Listige fort, ohne sich durch den Protest des Ueberraschten stören zu lassen, der in dieser Ueberraschung sein stilles Interesse weit mehr verrieth als verheimlichte. „Wollen Sie mir im Voraus versprechen, daß Sie nicht böse werden, daß Sie mir meinen Freimuth, meine Theilnahme an Ihrem Glück und Leben nicht übel deuten, nicht übel anrechnen werden, so will ich Ihnen stehenden Fußes auf den Kopf zusagen, was Sie für eine Frau brauchen und sich wünschen.“

„Dann wissen Sie mehr als ich“, sagte Küntzel, aber er sagte es nicht wie einer, der ein unziemliches Gespräch rasch abbrechen will.

„Vielleicht weiß ich davon auch mehr als Sie“, sagte Löwenherz. „Der ruhige Beobachter sieht oft klarer, als der Schlaueste weiß, der beobachtet wird.“

„Also verehrter Menschenkenner!“ sagte der Hausherr und setzte sich breitbeinig vor den Redelustigen hin, die Hände mit den Knöcheln auf die Schenkel gestemmt, die Cigarre lächelnd aus einem Mundwinkel in den andern schiebend.

(Fortsetzung folgt.)

Freud' und Leid einer Festwoche bei Hofe.

Unter dieser Ueberschrift erzählt in der „Köln. Ztg.“ ein Theilnehmer an den jüngsten Hoffestlichkeiten in Berlin seine Erlebnisse, welche zeigen, daß auch die Freuden dieser Feste, die für manchen Streber als der höchste der irdischen Genüsse gelten, nicht ohne bitteren Beigeschmack sind. Zuerst singt der Berichterstatter den Escarpins ein Loblied und meint, daß die neue Hoftracht sich jetzt „eingebürgert“ habe. Der Brandenburger Rock sei „nach jeder Hinsicht eine Verbesserung, er sitzt nicht bloß gut, sondern auch bequem, und seitdem es einem erfindungsreichen Kammerherrn sogar gelungen ist, bequeme Ueberschuhe und hochaufreichende Gamaschen zum Schutze gegen spöttische Bemerkungen der Straßenwelt und noch mehr zum Schutze gegen Erkältungen einzuführen, scheinen sich die bei Hofe verkehrenden Herren mit den Kniehosen, Schnallenschuhen und dem Degen versöhnt zu haben und es giebt schwerlich einen unter ihnen, der nicht dafür gesorgt hätte, die Erinnerung an sein Erscheinen bei Hofe in der neuen Tracht durch große Lichtbilder bei Enkeln und Urenkeln festzuhalten.“ Für das dankbarste aller Feste hält der Berichterstatter die Galaoper, bei der nur „ein schlimmer Punkt“ die Pause sei; „die hohen Herrschaften nehmen alsdann im Concertsaal den Thee ein und gestatten hier die Vorstellung der dazu befohlenen Herren und Damen. Die Vorstellung spielt sich hier in qualvoll fürchterlicher Enge ab und manche Auserlesene leiden noch im letzten Augenblick Schiffbruch, weil sie bis zum Mittelpunkt ihrer Hofsonne nicht durchzudringen vermögen.“ Aber, so heißt es weiter, diese Zustände sind golden gegenüber der Enge und Raumnoth, die stets bei den ganz großen Festen im königlichen Schloß herrschen. Nachdem er von der starken Geduldprobe gesprochen, welche die Geladenen schon bei der Anfahrt vor dem Schlosse abzulegen haben, fährt der Feuilletonist des rheinischen Blattes wie folgt fort: „Aber diese Geduldsprobe ist ein Kinderspiel gegen das, was vielen Gästen erst im Innern durchzumachen bevorsteht. Die Gäste müssen pünktlich, d. h. also sehr viel zu früh kommen. Je weiter sie im Range zurückstehen, um so früher müssen sie erscheinen. Die Säle, in denen sie nach bestimmter Ordnung zu warten haben, sind prächtig, aber als sie gebaut wurden, war ein derartiger Menschenandrang unmöglich vorauszusehen; je größer die Anziehungskraft der Reichshauptstadt wird, um so größer wird der Kreis der Herrschaften, die bei solchen festlichen Anlässen Berücksichtigung erheischen. Dazu ist die Verbindung zwischen den einzelnen Räumen in baulicher Hinsicht außerordentlich erschwert. Zahllose Lichter und elektrische Beleuchtungs-

zum Auslande ist unverändert. Von **Gesetzvorlagen** ist ein neues Seegesetz, ein Gesetz über Schiffsregister, ein Pensionsgesetz für Militärs und Beamte, ein Gesetz betreffend die Begrenzung der Arbeitszeit und betreffend die Versicherung gegen Krankheit und Unglücksfälle der Arbeiter in Vorbereitung.

Choleranachrichten.

Berlin, 2. Februar. Geheimrath **Virchow** erklärte gestern in der medizinischen Gesellschaft bestimmt: Die Besorgniß, daß die Rieselfelder eine Steigerung des **Typhus** und der **Cholerageafahr** mit sich bringen, sei **völlig grundlos.**

Halle, 2. Februar. Für den Saalekreis sind wegen der Cholera bis auf weiteres **Versammlungen und Vergnügungen verboten.**

Hamburg, 2. Februar. Die **Cholera-Commission** des Senats theilt mit, daß heute **kein** Cholerafall constatirt sei.

Die neuerlich geforderten **Geldmittel** zur Abwendung der Choleragefahr wurden in der heutigen Sitzung der **Bürgerschaft** einstimmig bewilligt.

Danzig, 3. Februar.

* **[Verbesserung der Beleuchtung.]** Die beiden Vorstädte Schidlitz und Neufahrwasser sollen im nächsten Sommer eine erhebliche Erweiterung ihrer öffentlichen Beleuchtung erhalten. Eine Vorlage darüber wird der Stadtverordneten-Versammlung demnächst vom Magistrat zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Einstweilen sind die Kosten mit 1500 Mk. für Schidlitz und 1900 Mk. für Neufahrwasser in den Etat der Gasanstalt pro 1893/94 eingestellt worden.

* **[Eisenbahn-Fahrpreise.]** Die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg macht bekannt: Vom 1. April 1893 ab werden, wenn der Fahrpreis für Erwachsene 5 Pfennig beträgt, für eine Kinderfahrkarte nicht mehr 3 Pfennig, sondern 5 Pfennig erhoben.

II. **[Alpen-Verein.]** Die Section Danzig des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins hielt am Dienstag, den 31. Januar, ihre Monatsversammlung im Hause der Naturforschenden Gesellschaft ab. Der Vorsitzende sprach zunächst über den Angriff des österreichischen Touristen-Clubs, speciell dessen Section Innsbruck-Wilten gegen den deutsch-österreichischen Alpenverein bei Gelegenheit der Bergführerangelegenheiten. Es sei dies der erste Versuch gewesen, die nationalen specifisch österreichischen Interessen in den Vordergrund zu drängen einem Vereine gegenüber, dessen segensreiche Thätigkeit in den österreichischen Alpenländern allgemein anerkannt und über jeden Zweifel erhaben sei. So hätte die Section des Landes Salzburg sich am 22. Januar in Zell am See vereinigt und eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher sie ihrer Entrüstung über die Angriffe der Section Innsbruck-Wilten des österreichischen Touristen-Clubs Ausdruck gegeben. — Es sprach dann Herr Dr. Terletzki über seine Wanderungen im Zillerthale und beschrieb anschaulichst seine Besteigung des Schönbichler Horns (3132 Meter) von der Furtschagelhütte aus. Die Tour war bei günstigstem Wetter nach langer trüber Regenzeit doppelt genußreich und der Abstieg nach der Berliner Hütte nur etwas schwieriger wie sonst durch den reichlich gefallenen Schnee. Einige Tage später bestieg er den Schwarzenstein von der Berliner Hütte aus und war auch bei dieser Tour durch das Wetter begünstigt, hatte jedoch von der langen Wanderung in dem tiefen feuchten Schnee zu leiden. Wegen der vorgeschrittenen Zeit wurde die Discussion über die Gefahren und Unglücksfälle in den Alpen nach dem Vortrage von Lampert in Augsburg auf die nächste Sitzung verschoben, zumal die Beantwortung des eingesandten Fragebogens, wie die sich häufenden Unglücksfälle zu vermeiden seien, ein tieferes Eingehen erfordert.

* **[Hildach-Concert.]** Das in Danzig längst bekannte und allgemein hochgeschätzte Sängerpaar Anna und Eugen Hildach wird am 11. Februar sich hier wieder zu einem Concertabend einstellen. Unsere Sangesfreunde werden es, wie immer, auch diesmal willkommen heißen.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Steindamm Blatt 23 ist verkauft worden von dem Kaufmann August Karow an den Kaufmann Walter Peglow für 9000 Mk.; die Grundstücke Englischer Damm 6 und 7, Abegggasse 3b, 4a, 5a und Polnische Haken Blatt 28 sind von den beiden Inhabern der Handlung Gebrüder Claassen, Kaufmann Franz Albert Claassen und Kaufmann und Stadtrath Ernst Adolph Claassen derart unter sich getheilt, daß jeder derselben Eigenthümer der ideellen Hälfte eines jeden Grundstücks geworden ist.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** In der in Nr. 19 947 dieser Zeitung mitgetheilten, einer amtlichen Publication der hiesigen königl. Regierung entnommenen Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Danzig am Ende des Monats Dezember ist die Angabe enthalten, daß dieselbe im Kreise Danziger Höhe in der Ortschaft Oliva aufgetreten sei. Mit Bezug hierauf schreibt uns das Amt Oliva heute, daß dort „seit vielen Jahren eine **Rindviehkrankheit** zur amtlichen Kenntniß nicht gelangt ist". Bekanntlich erstreckt sich die Maul- und Klauenseuche auch auf anderes Klauenvieh, weshalb sich sowohl die amtliche Bekanntmachung wie unsere Wiedergabe nicht auf Rindvieh beschränkte. Wir vermögen daher nicht festzustellen, ob in der amtlichen Publication oder vielleicht in der Auffassung des Amtes Oliva ein Irrthum obwaltet.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt,** 2. Februar. Am 24. v. Mts. wurde eine Generalversammlung **des vaterländischen Frauen-Vereins** für die Kreise Neustadt und Putzig abgehalten. Der Rechnungsabschluß wurde vorgelegt und von der Versammlung dechargirt. Die Einnahme beträgt 581 Mk., die Ausgabe 521 Mk. Mit Hinzurechnung des Kassenbestandes des Vorjahres verblieb am Jahresschluß ein Bestand von 1275,82 Mk., wovon für den Kriegsfall 1000 Mk. zinsbringend angelegt sind. Aus dem erstatteten Rechenschaftsbericht ist noch hervorzuheben, daß der Männerverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger dem Verein eine Baracke überwiesen, welche auf dem Grundstücke des Augusta-Krankenhauses aufgestellt, während es dem Verein anheimgestellt ist, die innere Einrichtung zu beschaffen. Im Augusta-Krankenhause wurden 656 Portionen an Hilfsbedürftige verabfolgt; eine Gemeindeschwester, welche die weitere Unterstützung des Vereins vermittelt, hat im Dienste der Krankenpflege unermüdlich gewirkt und im verflossenen Jahre 921 Besuche mit Dienstleistungen, Nachtwachen etc. ausgeführt. In dem genannten Krankenhause sind 182 ambulante Kranke bedient worden; in Kur und Pflege befanden sich im Laufe des Jahres 166 Kranke, welche in 3717 Pflegetagen verpflegt wurden. Für den vollen Pflegesatz wurden 132 in 2971 Tagen, ermäßigt 16 in 386, unentgeltlich 20 in 360 Tagen gepflegt. Geheilt wurden entlassen 145 Personen, ungeheilt 1, gestorben sind 9. In der Waisenstation des Hauses fanden 6 Mädchen Aufnahme. Das Krankenhaus hat durch den vorschriftsmäßigen Bau eines Operationszimmers und einer neuen Badeeinrichtung eine erhebliche Besserung erhalten. Der Verein hat trotz ungünstiger Verhältnisse sein ersprießliches Wohlthun nicht eingeschränkt, die zur Verfügung stehenden Mittel sind jedoch unzulänglich.

Dirschau, 2. Febr. In Anwesenheit von ca. 30 Mitgliedern erledigte gestern die General-Versammlung der **westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft** hier im Hotel „Zum Kronprinzen" ihre Tagesordnung. Den Vorsitz führte Herr v. Kries-Trankwitz. Von Interesse für weitere Kreise ist der Beschluß, daß es dem Vorstande überlassen bleiben soll, seinerseits eine nochmalige General-Versammlung anzuberaumen, in welcher dann endgiltig darüber zu beschließen sein wird, ob im Anschluß an die Districtsschau die erste **Auction mit Herdbuch-Vieh** stattfinden solle oder in Rücksicht auf die herrschende Maul- und Klauenseuche vorerst noch aufzuschieben sein werde. Ferner wurde eine erhebliche Ermäßigung des Jahresbeitrages für Zugehörige des Kleingrundbesitzes bewilligt. (Dirsch. Ztg.)

a. **Briesen,** 1. Februar. Mit dem 1. April giebt Hauptlehrer Flauter in Gollub sein Lehramt auf; er war ein eifriges Mitglied des Provinzial-Lehrervereins und hat sich durch Gedichtsammlungen für die Schule ein bleibendes Andenken gesetzt. Er begiebt sich nach Berlin. — Noch immer ist auf dem Lande die Ansicht verbreitet, daß die **Quittungsformulare** von der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt zu Danzig zu erheben sind. Damit die Orts- und Gutsvorsteher sich nicht mehr dorthin wenden, fordert das hiesige Landrathsamt auf, sich solche Formulare aus dem Geschäftszimmer des Kreisausschusses stets abzuholen und sofort an die Rentenempfänger zu vertheilen, damit diese sich nicht mehr direct nach Danzig wenden.

Freystadt, 1. Febr. Die hiesige Gemeindevertretung hat in Uebereinstimmung mit dem Gemeindekirchenrath den Bau einer **neuen Orgel** für unsere evangelische Kirche beschlossen. Das ganze Werk wird mit Nebenkosten ungefähr 6000 Mk. kosten; die Ausführung wird dem Orgelbauer Gelhar in Hohenstein (Ostpr.) übertragen.

r. **Aus Ostpreußen,** 1. Febr. Kürzlich ging durch die Presse die der „Preußischen Lehrer-Zeitung" entnommene Nachricht, daß im Kreise Goldap mehreren Lehrern im Auftrage der königlichen Regierung die **Jagdscheine ohne Angabe der Gründe abgenommen worden** sind. Wir können dem ergänzend hinzufügen, daß auch in anderen Kreisen von den betreffenden Schulinspectoren einigen Lehrern die Jagdscheine bedingungslos abgefordert wurden, ohne daß man ihrem Verlangen, die Gründe dafür anzugeben, nachkam. In einem Falle hatte der Lehrer erst kurz vorher den Jagdschein erhalten; seine Bemühungen, den dafür erlegten Betrag zurückzubekommen, waren ohne Erfolg. Da vor wenigen Monaten auch aus einer anderen Provinz — wenn wir nicht irren, war es Schlesien — die gleiche Thatsache gemeldet wurde, so gewinnt es fast den Anschein, als ob die **Ausnahmestellung,** welche früher die Lehrer bei der Ertheilung von Jagdscheinen einnahmen, wieder zur **Regel** werden solle. Bekanntlich beseitigte der frühere Cultusminister **Herr v. Goßler** durch einen besonderen Erlaß an die Regierungen diese Ausnahmestellung, und nur bei grober Vernachlässigung der amtlichen Pflichten sollte der Jagdschein vorenthalten werden. Auch für diesen Fall sind wohl nach der Ansicht der meisten Lehrer Ordnungsstrafen besser am Platze als jene Maßregel. Im Interesse des Ansehens der Lehrer wäre es wünschenswerth, daß diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht würde.

* **[Nichtbestätigung.]** Zu der Verhandlung im Abgeordnetenhause über die Nichtbestätigung der Herren Gutsbesitzer **Büchler**-Kaukwethen und Landschaftsrath **Maul**-Sprindt zu Kreisdeputirten der Kreise Niederung und Insterburg bemerkt heute die „Tils. Allg. Ztg.": „Der Herr Ministerpräsident ist unbefangen genug, ihm unbekannte Männer einer Kritik zu unterziehen, welche die Kreistagsmitglieder unbedenklich für würdig gehalten haben, wiederholt zu Kreisdeputirten zu wählen, trotzdem im Kreistage auch conservative Männer sitzen. Wir können nur empfehlen, die Auslassungen des Herrn Ministers durch ein öffentliches Vertrauensvotum zurückzuweisen. Wir haben Herrn Büchler nirgend eine Parteileidenschaft anmerken können, wie sie bei Vertretern anderer Parteirichtungen nur zu häufig zu Tage tritt."

* Der Forstmeister Freiherr v. **Nordenflycht** zu Szittkehmen ist auf die Oberförsterstelle Lödderitz im Regierungsbezirke Magdeburg versetzt worden.

Landwirthschaftliches.

R. **Berlin,** 1. Febr. Am 30. v. M. fand in den Räumen der Victoria-Brauerei die diesjährige ordentliche General-Versammlung der **Germania-Hagelversicherungs-Gesellschaft** a. G. statt. Dieselbe war von Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands sehr zahlreich besucht. Die General-Versammlung ertheilte der Verwaltung Decharge. Der bisherige Verwaltungsrath wurde zum großen Theil wiedergewählt. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Entwickelung der Gesellschaft nach den schweren Stürmen, die sie zu bestehen gehabt hat, in erfreulicher Weise vor sich geht. Es erhellt dies am besten daraus, daß während der Amtsthätigkeit des nunmehrigen Directors G. Schade im vergangenen Jahre allein etwa 2200 Mitglieder mit rot. 5½ Mill. Mk. Versicherungssumme neu gewonnen worden sind.

Vermischtes.

* **[Stumpfnäschen auf dem Heirathsmarkt.]** Man schreibt der „Frankf. Zeitung" aus London: Ein Philosoph in Philadelphia hat auf Grund sorgfältiger statistischer Berechnung — in was diese Statistiker nicht alles ihre Nase stecken! — herausgefunden, daß junge Mädchen mit Stumpfnäschen früher heirathen als andere. Es wird kaum viele Forscher geben, die auf dem Gebiete der Rhinologie gerade nach dieser Richtung hin besondere Studien gemacht haben, und so können wir bis auf weiteres wohl kaum Einwendungen gegen die Behauptungen des amerikanischen Forschers ins Feld führen. Im Gegentheil, wir pflegen doch auch mit dem retroussée-Näschen gewöhnlich Eigenschaften ihrer glücklichen Besitzerinnen in Verbindung zu bringen, die sie wohl in Stand setzen, in der Erreichung ihrer Ziele hinter anderen Damen gewiß nicht zurückzustehen. Indessen die Ergebnisse solcher „auf Thatsachen begründeten" Forschungen aus Amerika stehen kaum im Einklang mit den allerdings ja nur der Phantasie entspringenden Dichtungen. Die anmuthigen Mädchengestalten, die uns in Romanen vorgeführt werden und in den meisten Fällen auch „ihr Ziel" erreichen, haben doch regelmäßig griechische oder — wenn sie hocharistokratischer Abkunft — vielleicht römische Nasen. Da müssen die Romanciers wohl Unrecht haben.

* **[Ein Prozeß um 25 Pfennige.]** Ein Generalconsul aus Hannover und seine Frau wollten am 24. August v. J. mit dem Abendschnellzug in einem Schlafwagen von Frankfurt a. M. nach Hannover fahren. Er ließ am Vormittag zwei Schlafwagenbillets erster Klasse lösen. Als er am Abend mit seiner Frau zum Zuge kam, erklärte ihm der Schaffner, daß der Zug keinen Schlafwagen führe. Der Consul begab sich alsbald zur Kasse und forderte den Preis der beiden Schlafwagenkarten, 13 Mk., zurück. Er wurde sowohl am Schalter, als auch von dem aufsichtführenden Beamten mit dem Bemerken, „die Sache ginge sie nichts an", zurückgewiesen. Der Consul forderte nunmehr von Hannover aus die Franco-Einsendung des Betrages wiederholt, bis sich endlich der Fiscus nach langem Briefwechsel zur Uebersendung des Geldes mit Abzug von 20 Pfennigen entschloß. Der Adressat mußte in Hannover außerdem 5 Pfennige Bestellgeld zahlen. Er forderte aber sein Geld ohne Abzug und verklagte den Fiscus um die 25 Pfennige. In den Verhandlungen plädirten zwei Anwälte. Das Gericht verurtheilte den Fiscus, wie die „Frkf. Ztg." meldet, zur Zahlung der 25 Pfennige.

* **In Hildesheim** kam es bei der Anwesenheit eines Prinzen des königlichen Hauses unlängst zu folgender **heiteren Episode:** Der Prinz bemerkte, so berichtet die „Braunsch. L.-Z.", vom Kasernenhofe aus ein großes Gebäude und wandte sich um Auskunft an einen jungen Offizier. „Es ist die **Irrenanstalt,** königliche Hoheit." — „Königlich?" fragte der Prinz. — „Nein, königliche Hoheit", stotterte etwas verlegen der junge Sohn des Mars, „es kann jeder hinein" ...

Elberfeld, 1. Febr. Die **Wupper** ist stark gestiegen, die tiefgelegenen Straßen stehen unter Wasser. (W. T.)

Chicago. Mit einer **Leitung für Erdgas,** das zu **Heizungszwecken** verwendet wird, ist, wie dem „Centr.-Bl. d. Bauv." mitgetheilt wird, seit November v. J. Chicago versehen. Das Gas wird 200 Kilom. von dort entfernt, auf dem Kokomofeld in Indiana, aufgefangen und, nachdem der natürliche Druck durch Pumpen erhöht worden ist, in einer Rohrleitung Chicago zugeführt. Zur Zeit wird eine zweite Rohrleitung gelegt, die das Gas auch gewerblichen Anlagen dienstbar machen soll. Die Rohrleitung besteht zwischen Greentown, Indiana, wo die Hauptstation sich befindet, und der Grenze mit Illinois aus zwei 20 Ctm. weiten Stahlrohren, von da bis nach Chicago aus zwei 25 Ctm. weiten Rohren, und innerhalb der Stadt ist die Rohrleitung, nachdem der Gasdruck auf den einer Wassersäule von 13 Mm. vermindert worden ist, 75 Ctm. weit. Das Erdgas hat einen hohen Wärmewerth. Von den Abnehmern werden für 1 Cbm. Gas 7,5 Pf. erhoben.

Schiffsnachrichten.

London, 1. Februar. Der englische Dampfer Twiligth, von Blyth nach Genua, ging nach einer Collision auf See unter. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

Verloosungen.

Hamburg, 1. Februar. Prämienziehung der **Köln-Mindener Loose:** 55 000 Thlr. Nr. 92 864, 6000 Thlr. Nr. 45 438, 3000 Thlr. Nr. 66 296, 2000 Thlr. Nr. 33 814, je 1000 Thlr. Nr. 45 434 149 253 169 653, je 500 Thlr. Nr. 3695 47 735.

Je 200 Thlr. fielen auf Nr. 20 766 33 840 68 460 70 341 72 033 103 296 125 076 136 561 156 220 159 503 165 765.

Meiningen, 1. Februar. Gewinnziehung der **Meininger 7 Fl.-Loose.** 4000 Gulden Serie 2137 Nr. 24, 2000 Gulden Ser. 2141 Nr. 49, je 300 Gulden Ser. 8579 Nr. 33, Ser. 9785 Nr. 12, Ser. 9952 Nr. 14.

Augsburg, 1. Februar. Serienziehung der **Augsburger 7 Fl.-Loose:** 23 311 347 478 538 761 858 914 1026 1232 1239 1246 1400 1486 1845 1859 1877 1899 1961 1977.

Wien, 1. Februar. Serienziehung der **österreichischen 1860er Loose:** 356 433 584 603 685 1185 1269 1307 1758 1797 2286 2312 2627 2713 2834 3235 3390 3487 3713 3773 3807 4016 4091 4371 4378 4448 4549 4565 4900 4992 5007 5403 5548 5579 5662 5693 5738 5927 5966 6077 6319 6605 6813 6829 6857 6861 6899 7082 7123 7211 7346 7349 7534 7541 7575 7670 7754 7765 8120 8151 8181 8216 8279 8298 8639 8836 8867 9132 9342 9470 9488 9652 9845 10049 10065 10188 10438 10609 10676 10822 10857 10867 11149 11181 11255 11257 11295 11313 11355 11359 11763 11790 12186 12233 12348 12428 12475 12556 12650 12855 13070 13082 13112 13113 13205 13249 13322 13399 13484 13491 13532 13606 13756 13855 13880 14039 14073 14132 14190 14253 14403 14584 14637 14680 14718 14947 14955 15080 15102 15160 15281 15360 15368 15457 15513 15622 15819 16066 16366 16499 16722 16736 16987 17091 17182 17335 17369 17426 17432 17592 18080 18533 18630 18652 18667 19013 19764 19793 19822 19902.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 2. Februar. Unter Bezugnahme auf die in heutiger Morgen-Ausgabe veröffentlichte Zuschrift, betreffend das Fangen von schädlichen Raubvögeln durch Aufstellen von Fallen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorstand des Ornithologischen Vereins vor einiger Zeit zu gleichem Zwecke Fallen bezogen und an mehreren Stellen in der Umgegend von Danzig aufgestellt hat. Ein Exemplar dieser wirklich praktischen Fallen wurde von einem Mitgliede unseres Vereins in der letzten Vorstandssitzung des Thierschutz-Vereins vorgezeigt.

Wir erklären uns gern bereit, die Besorgung solcher Fallen zu vermitteln und würden Bestellungen an unseren Schriftführer — Milchkannengasse 22 — zu richten sein.

Der Vorstand des Ornithologischen Vereins.

Standesamt vom 2. Februar.

Geburten: Sergeant Hermann Ewert, T. — Diätar Adolf Deynzer, S. — Arbeiter Johann Kunkel, T. — Schmiedegeselle August Mlynski, S. — Schiffseigner Rudolf Dahl, S. — Hilfsschreiber Alfred Bork, S. — Schlossergeselle Robert Strahl, S. — Schlossergeselle Gottlieb Känitz, S. — Proviantamts-Assistent Alexander Kawohl, T. — Gefangenen-Aufseher Karl Ferdinand Williner, T.

Aufgebote; Arbeiter Josef Eduard Schulz und Johanna Bertha Gelke.

Todesfälle: Wittwe Helene Dombrowski, geb. Krambowski, 79 J. — S. d. Zimmergesellen Heinrich Leopold, 3 J. — Frau Malwine Raddant, geb. Böckner, 63 J. — Bureau-Assistent Julius Ernst Kraffert, 36 J. — S. d. Zimmerges. Otto Woitakewitz, 3 M. — S. d. Arbeiters Michael Nowsky, 2 W. — Streckenarbeiter Friedrich Taddach, 64 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeituug.

Frankfurt, 2. Februar. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 270½, Franzosen 80⅛, Lombarden 96,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 2. Februar. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,47½, 3% Rente 98,00, ungar. 4% Goldrente 95,56, Franzosen 631,25, Lombarden 218,75, Türken 21,85, Aegypter 99,55. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per Febr. 40,87½, per März 41,12½, per März-Juni 41,50, per Mai-August 42. Tendenz: ruhig.

London, 2. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98⅛, Türken 21⅝, ungar. 4% Goldr. 95¼, Aegypter 98⅞, Platzdiscont 1⅜. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16⅜, Rübenrohzucker 14¼. — Tendenz: matt.

Petersburg, 2. Februar. Wechsel auf London 3 M. 97,55, 2. Orientanl. 102⅝, 3. Orientanl. 103½.

Newyork, 1. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95⅜, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 86⅜, Centr.-Pacific-Actien 28¼ ex., Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 81⅝, Illinois-Central-Actien 102½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 130½, Louisville u. Nashville Act. 76, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 25½, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 48⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 38⅛, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 35⅛, Union-Pacific-Actien 41½, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 56⅛, Silber Bullion 83½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. Februar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,90/14,00 M Gd., Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 2. Februar. Mittags. Stimmung: still. Februar 14,30 M, März 14,37½ M, April 14,52½ M, Juni-Juli 14,62½ M.

Abends. Stimmung: ruhig. Febr. 14,27½ M, März 14,35 M, April 14,50 M, Juni-Juli 14,60 M.

Wolle.

Antwerpen, 1. Febr. **Wollauction.** Angeboten waren 1213 Ballen Buenos, 587 Ballen Montevideo, 222 Ballen australische, 100 Ballen Capwolle, 2 Ballen gewaschene. Verkauft 693 Ballen Buenos, 259 Ballen Montevideo, 101 Ballen australische, 5 Ballen Capwolle, 2 Ballen gewaschene. Tendenz animirt. (W. T.)

London, 1. Febr. **Wollauction.** Lebhafte Betheiligung, Croßbreds hauptsächlich begehrt. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. Februar. Wind: NNO.
Nichts in Sicht.

---

anlagen erfüllen diese schier endlos scheinende Reihe von Sälen mit einem Lichtmeer; aber je mehr das Fest fortschreitet, um so mehr wächst selbstverständlich auch die Wärme, um so schlechter wird die Luft, die hier die große Schaar der Gäste einathmen muß. Dazu kommt, daß die Mehrzahl überhaupt nicht gewohnt ist, längere Zeit zu stehen, daß aber hier fast alle Gäste 5, 6, 7 Stunden lang ununterbrochen stehen und warten müssen, eine Kraftanstrengung, die nur zu würdigen weiß, wer sie durchzumachen Gelegenheit gehabt hat. Dabei klebt der Gaumen immer mehr an der Kehle, man weiß ja, daß auf den Buffets unermeßliche Schätze gehäuft sind, Hunger und Durst zu löschen. Aber das Hinkommen ist ein Kunststück, das Genießen ein noch größeres. Das berühmte „Ballsouper" Adolf Menzels giebt ein noch heute überaus richtiges Bild der Tantalusqualen, die hier viele Durstige, viele Genußsüchtige erleiden. Wenn nun noch wenigstens die Möglichkeit geboten wäre, daß auch alle Gäste die eigentlichen Hergänge, wegen deren sie befohlen sind, mit eigenen Augen sehen, aber auch das erweist sich für sehr viele als ein Traum, der thatsächlich unerfüllbar ist. Wenn es endlich heißt, heimzukehren, dann können sie das mit dem stolzen Gefühle thun, einen Abend bei Hofe zugebracht zu haben, aber die Majestäten haben sie kaum gesehen, und müde und zerschlagen freuen sie sich der Heimkehr, wenn nur erst der Wagen wiedergefunden und bestiegen ist. Die Gattin ist vom Gatten, die jugendliche Tochter von den Eltern getrennt; forschend eilt hier ein Staatswürdenträger umher, seine bei der tanzfähigen Jugend weilende Tochter zu suchen, mit unerschütterlichem Berliner Humor sein „Alma, wo mag das Mädchen sind", leise singend. Endlich ist das Dreiblatt oder Vierblatt vollzählig, und gegen halb 12 Uhr kehrt die Familie nach Hause zurück, das sie zur Hochzeitsfeier schon vor 3 Uhr hatte verlassen müssen. Das ist die Kehrseite der Medaille."

Berlin, 2. Februar. Im **Berliner Theater** kam gestern **Paul Lindaus neuestes Theaterstück „Der Komödiant"** zur Aufführung, eine dramatisirte Molière-Biographie, die im Verlauf der „drei Abtheilungen und fünf Aufzüge" immer mehr die Sehnsucht nach dem echten Molière weckte, der nicht ungestraft mit sich spaßen läßt. Was im Publikum zeitweilig eine gewisse Theilnahme weckte, war, schreibt die „Voss. Ztg.", mancher gute Lindauwitz, der gelegentlich auftauchte, war eine belebte Anfangsscenerie in der Art der Leoncavallo'schen Bajazzi, war bald die trockene Komik des Herrn Formes, bald das pikante Spiel der Frau Sorma, dieser congenialen Collegin und Darstellerin Armande Béjards. Aber je weiter der Abend ins Mitternächtige vorrückte, je mitternächtiger auch die Scene wurde, je mehr die Handlung in unzugehörige Episoden aus einander flatterte, und je mehr der rohe Außeneffect die innere Seelenentwickelung ersetzen mußte, desto mehr trat mit dem Verfall der Körperkräfte Molières auch ein Verfall der Theilnahme des Publikums ein. Konnte zunächst noch der Regisseur den abwesenden Verfasser beim Dank vertreten, so mehrten sich zuletzt immer stärker die Stimmen des Mißfallens.

---

* **[Die freien Künste an unseren Universitäten.]** Bei dem großen Interesse, das man in weiten Kreisen mit Recht der Pflege der sogenannten freien Künste zuwendet, interessirt es vielleicht manchen unserer Leser, zu erfahren, wie es an unseren Universitäten in dieser Hinsicht bestellt ist; dabei fassen wir den Begriff der freien Künste in so weitem Sinne, daß wir Musik, Zeichnen und Malen, Reiten, Tanzen, Fechten und Turnen darunter zusammenfassen. Am besten steht es mit der edlen Fechtkunst; es giebt keine einzige Universität, an der nicht officiell für den Fechtunterricht gesorgt wäre, in der Weise, daß der Fechtlehrer gleichzeitig auch als Turnlehrer (oder, wie es in Breslau heißt, als „Voltigirmeister") angestellt ist. Nach dem Fechten steht es am besten mit der Musik; ganz abgesehen von einer Anzahl besonderer Professuren für Musikgeschichte, wie in Berlin, Leipzig und Straßburg, ist an allen Universitäten bis auf Freiburg von der Universität aus für Ertheilung von Musikunterricht gesorgt, im einzelnen in verschiedener Weise (Harmonielehre und Contrapunkt, Chorgesang, Kirchenmusik, vereinzelt auch Orgelspiel und Uebungen im Ensemblespiel); bei Würzburg wird auf die dortige Musikschule verwiesen, an der für die Universitätsstudenten unentgeltlich Unterricht in Vocal- und Instrumentalmusik ertheilt wird. Nach der Musik kommt das Reiten; die Pflege dieser Kunst ist officiell nur noch an 14 Universitäten vorgesehen, akademische Tanzlehrer finden wir nur an 13, Zeichenlehrer an 11 und schließlich Turnlehrer nur an 8 Universitäten unter dem Personal der Hochschule amtlich aufgeführt. Fassen wir nun noch die einzelnen Universitäten ins Auge, so finden wir bei Greifswald, Halle und Tübingen die sämmtlichen hier berücksichtigten Künste officiell vertreten, bei Erlangen, Göttingen und Straßburg alle bis auf das Turnen, bei 8 weiteren nur 4 von den 6 Künsten, und zwar fehlen bei Berlin, Gießen, Königsberg und Leipzig das Zeichnen und Turnen, bei Breslau, Kiel und Münster das Reiten und Tanzen und bei Heidelberg das Reiten und Turnen. An den übrigen vier Universitäten endlich werden nur drei von unseren freien Künsten officiell gepflegt, und zwar sind nicht berücksichtigt in Bonn das Tanzen, Reiten und Turnen, in Freiburg die Musik, das Zeichnen und Turnen, in Jena das Zeichnen, Turnen und Reiten, in Würzburg das Zeichnen, Reiten und Tanzen. Im übrigen sei noch bemerkt, daß die vorstehenden Angaben auf den Mittheilungen des bekannten deutschen Universitäts-Kalenders beruhen, der jedes Semester von Professor Ascherson in Berlin auf Grund amtlichen Materials herausgegeben wird.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Rammbau, Blatt 11, auf den Namen des Altsitzers **Jacob Lech** eingetragene, zu Danzig, Rammbau 27 belegene Grundstück soll auf Antrag des Hausbesitzers **Rudolf Lobegott Lech** in Danzig, Kumstgasse 12, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 7. April 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0084 Hektar mit 900 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. April 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, verkündet werden.

Danzig, den 24. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Tischlergasse, Blatt 27, auf den Namen der Rentier **Carl** und **Mathilde geb. Uphagen-Patzke**'schen Eheleute eingetragene, Hinter Adlersbrauhaus Nr. 8 belegene Grundstück

am 6. April 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0083 Hektar mit 600 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. April 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (3849

Danzig, den 27. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der hinter dem Arbeiter **Julius Nagel** aus Praust, evangelisch, am 3. Juni 1855 zu Lissau Kreises Danzig geboren, vom früheren Königlichen Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig unter dem 9. Juni 1878 erlassene, unterm 15. Juli 1882, 14. März 1884, 12. November 1886 und 30. Dezember 1887 erneuerte Steckbrief wird hierdurch in Erinnerung gebracht. II. K. 49/79.

Danzig, den 26. Januar 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Regulirung der Weichselmündung.

Die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Steinmaterialien für die Deckwerke des Weichseldurchstichs Siedlersfähre—Ostsee, nämlich:

12000 Tonnen (zu je 20 Ctr.) gesprengte, bezw. geschlagene Pflastersteine, 40 cm hoch,
1200 Tonnen Pflastersteine, 30 cm hoch,
49100 Tonnen Schüttsteine,
9500 Tonnen Granitkleinschlag

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die „besonderen Bedingungen" liegen in unseren Geschäftsräumen, Oberpräsidialgebäude, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1 M von uns abschriftlich bezogen werden.

Verschlossene und mit gehöriger Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin am

Mittwoch, 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden sollen, an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Danzig, den 28. Januar 1893.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Bekanntmachung.

In dem **Willy Kahle**'schen Konkurse soll eine Abschlagsvertheilung von 10% auf alle in dem allgemeinen Prüfungstermine festgestellten Forderungen erfolgen. Hierzu sind 1310 M u. 70 ₰ verfügbar. Nachdem auf der Gerichtsschreiberei III des Königl. Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 13107 M u. 02 ₰ nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Graudenz, d. 1. Februar 1893.

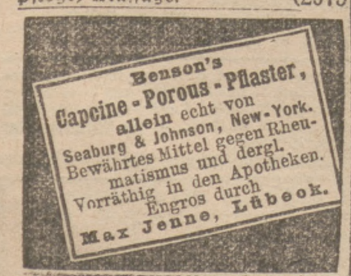
Der Concursverwalter,

Carl Schleiff.

Bureau Frauenwohl,

Ketterhagergasse 6,

geöffnet wochentäglich von 10—1 Uhr, empfiehlt Arbeiterinnen jeder Art für häusliche Verrichtungen, einfache und feine Handarbeit, Schneiderei, Krankenpflege, Massage. (2075



Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Kopf**, Matzkauschegasse 10.

---

26. Kölner Dombau Geld-Lotterie

(Ziehung am 23. Febr. cr. u. folgende Tage).

Hauptgewinn 75 000 Mk. baar ohne Abzug.

Originalloose a Mk. 3,25, Antheile 1/2 Mk. 1,75. 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 17, 10/4 Mk. 9.

Betheiligung an 100 Nummern (je einer der folg. 3 Serien):

Serie I.	Serie II.	Serie III.
No. 30551—75	No. 30576—600	No. 30601—25
„ 209576—600	„ 209551—75	„ 209676—700
„ 218101—25	„ 218001—25	„ 218026—50
„ 231051—75	„ 231026—50	„ 231001—25

1/100 Mk. 5, 1/50 Mk. 9,50, 1/25 Mk. 18,50.
An allen 3 Ser. 1/100 Mk. 14,50, 1/50 Mk. 28,50, 1/25 Mk. 55,50.
Porto und Liste 30 Pfg.

Letzte diesjährige Weseler Geld-Lotterie

Hauptgewinn **90 000 Mk.** baar ohne Abzug.

Originallose a 3 Mk., Antheile 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 16,50, 10/4 Mk. 9. (Porto u. Liste 30 Pfg.)

Emanuel Meyer jun., Bankgeschäft,
Berlin C., **Stralauerstr. 54.**
Bestehen d. Geschäfts seit 1871.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75 000, 30 000 Mk. Baar

Original-Loose à M. 3.25 } Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Altfelde.

Bei der heute im Beisein des Notars Herrn Justizrath **Hartwich** aus Marienburg stattgefundenen achten Auslosung obiger Grundschuldbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

3. 4. 7. 34. 48. 50. 56. 62. 85. 109. 113. 115. 121. 123. 157. 160. 167. 182. 185. 187. 195. 198. 205. 207. 218. 219. 229. 235. 243. 257. 269. 275. 294. 300. 302. 304. 320. 354. 363. 397.

Dieselben werden vom 1. Juli d. J. ab mit 110 pCt. = M 1100 pro Grundschuldbrief bei der **Danziger Privat-Actien-Bank** in Danzig und bei **unserer Kasse** in Altfelde eingelöst.

Vom 1. Juli cr. hört die Verzinsung dieser Grundschuldbriefe auf.

Es sind noch nicht zur Einlösung gelangt ex 1890 Grundschuldbrief Nr. 10;
ex **1892 Grundschuldbrief Nr. 359 und 360.**

Altfelde, den 23. Januar 1893. (3563

Zuckerfabrik Altfelde.

Vollerthun. Pohlmann. Wunderlich.

Dringende Bitte.

In Folge der, selbst während des vergangenen Sommers beschränkten, jetzt aber seit längerer Zeit vollständig fehlenden Erwerbsgelegenheiten sind die Anforderungen an unseren Armenunstützungs-Verein in Neufahrwasser in nicht mehr zu bewältigender Weise gestiegen.

Um durch Verabreichung warmer Suppen dem armen Theil unserer Bevölkerung auch weiter über die Noth des Winters hinweghelfen zu können, wenden wir uns an den Wohlthätigkeitssinn guter Menschen mit der Bitte um freundliche Mithilfe durch Verabreichung von Geld oder Naturalien.

Zum Empfang sind bereit die Expedition der Danziger Zeitung und der unterzeichnete Vorstand des Armenunterstützungs-Vereins. (3792

Fr. Bloch, Hafenstraße 9. **C. de Jonge**, Bergstraße. **O. Lüttich**, Sprit-Fabrik.

Von Gebr. Friedmann gingen ein: 50 M.

S. Roeder's Weltberühmte Bremer Börsenfedern.



Schutzmarke



Gesetzlich deponirt.

werden **fortgesetzt** unter **derselben Bezeichnung** und in **gleicher Verpackung** in **geringerer Qualität** nachgeahmt; man achte daher auf **Namen** und **Schutzmarke**, da **nur diese** die bisherige gute **Qualität** gewährleisten.

Neu! S. Roeder's Steilschriftfedern — Musterschachteln à 40 ₰.

Durch **alle Schreibwaarenhandlungen** zu beziehen.

Berlin S., Ritterstraße 123, **S. Roeder**, Königl. Hoflieferant.
Metallschreibfedern- und Federhalter-Fabrik. (2573



Ein durch langjährige ärztliche Ordination erprobtes und bestbewährtes **Magenmittel**, dessen Gebrauch Jedermann unbedenklich empfohlen werden kann.



Vorzüglich wirksam bei *Appetitmangel, Sodbrennen, Aufstossen, Völlegefühl, Uebelkeit, trägem Stuhlgang* und davon herrührendem *Kopfschmerz u. Migräne*, bei *Kolik, Leibschmerzen, Erbrechen etc.*

Personen, die das **Dr. Zöllner'sche Magen-Elixir** einmal gebraucht haben und Gelegenheit hatten, sich von der sicheren angenehmen Wirkung zu überzeugen, halten dasselbe zur raschen Hilfe bei all' diesen Uebelbefinden beständig im Hause vorräthig. Gebrauchsanweisung und Bestandtheile auf jeder Flasche angegeben. Preis Mk. 1.— und Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.

Täglich frische Preßhefe,
sowie sämmtliche
Backartikel
in gewählt besten Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt
J. M. Kutschke.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Wildhandlung!
Gespickte Hasen!!!
stets vorräthig. (3920
C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.

Reell!
Wirklich feine, täglich frische Butter versendet gegen Nachnahme 9½ ℔ Netto frei Danzig zu M 10,90 die Meierei in Putzig.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau Reinelt, gepr. concessionirte Hühneraugen-Operateurin, Nachf. der Frau S. Aßmuß, Tobiasgasse, Heil. Geisthospital, Haus 2a, 1 Tr. 3.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden **alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Münzen-Sammler
erhalt. mein. Catalog grat. u. fr.
R. Schumacher, Berlin C., Königstr. 14a

Wilhelm-Theater.

Eigenthümer und Director: **Hugo Meyer.**

Sonnabend, 4. Februar 1893:

III. große orientalische

Masken-Redoute

mit außerordentlichen Arrangements und unter Mitwirkung des gesammten Künstler-Ensemble's.

Um 11½ Uhr:

Große Fackel-Polonaise.

Um 12½ Uhr:

Traum des Rentiers Schultze als Pascha

Ra-Ta-Sching-Ta-Ra.

Naturgetreue, pikant decente Darstellung von einer aus zehn Odalisken bestehenden

Haremsgesellschaft.

Hierauf:

Grosser Carnevals-Ulk

mit verschied. Witz- u. Scherz-Arrangements.

Die Ballmusik wird von der **gesammten verstärkten Kapelle** des Infanterie-Regiments Nr. 128 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Hrn. **H. Recoschewitz** ausgeführt. (3917

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne. | **Neu erfundene, unübertroffene GLYZERIN-Zahn-CRÊME** sanitätsbehördlich geprüft.

KALODONT — **F. A. Sarg's Sohn & Co.** k.u.k. Hoflieferant. in Wien.

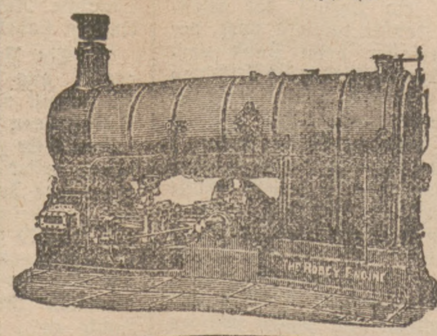
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apotheken, Drogisten etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.) General-Depots: **J. D. Riedel**, Berlin; **Zahn & Cie**, Nürnberg. (2078



J. Hillebrand, Dirschau,

landwirthschaftliches Maschinengeschäft empfiehlt



Locomobilen, Dampfmaschinen jeder Größe, aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Robey & Co.** Cataloge gratis und franco.

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken in **Gross Strehlitz**, in **Gogolin.**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)

aus **Gross Strehlitz**, aus **Gogolin.**

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von 33⅓ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Ausgezeichnet geholfen haben mir Ihre **Antiarthrinpillen**, so dass ich Ihnen meine höchste Zufriedenheit aussprechen kann und ich sie jedem, der an Gicht leidet, empfehlen werde, berichtet Herr V. Queckenberg, Niederbreising (Rhein). Die **Antiarthrinpillen** und das **Fluid** der Sternapotheke Kempten sind zum Detailpreis von Mk. 4,— für die Pillen und Mk. 2,50 für das Fluid, hinreichend für längeren Gebrauch, in den Apotheken erhältlich. In Danzig in der Raths-Apotheke. (1798

Preisliste kostenlos!

Postcolli del. Sauerkohl M 2, 1/2 Ank. 4,50, 1 Ank. 7,50.
Postcolli saure Salzgurken M 2, 1 Schockfass M 6, 1 Ank. 120-150 St. 10 M
Postcolli Senfgurken 4,50, Pfeffergurken M 3, Mixpickles M 4, Perlzwieb. M 4, Pflaumenmus mit Walln. M 3,50
Postcolli Preisselb., geléeart. m. Z. M 4,50, Zuckergurken 5,25, Dreifrucht M 4,75.
Postcolli Vierfrucht (Erdb., Himb., Kirsch., Johb.) M 6, Heidelbeeren 3,50, Rothe Rüben M 3.
Postcolli Stachelbeeren i. Z. 3,75, Reineclauden 4,75, Mirabellen M 4,75, Pflaumen M 4.
Postcolli Kirschen 4, Birnen M 4,75, Pfirsiche 5,25, Aprikosen 5,25, 1 Pfd.-Dose van Houtens Cacao M 2,90, 10 Dosen M 28.
Probekiste enth. 7 Dosen Gemüsesort. M 6,50. 7 Dos. Früchtesort. 6,50.

ab Magdeburg geg. Nachn. Magdeburg. Conservenfabrik **S. Pollak, Magdeburg.**



Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** b. **Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstraße 46.**
Preisliste gratis und franco.
Viele Anerkennungsschreiben.

200 Ctr. gute Brennereigerste
(kleine) von einem Produzenten zu kaufen gesucht.
Bemusterte Offerten nebst Preisangabe erbittet **Dom. Starnitz** bei Gr. Dübsow, Pomm.

Gutes Kuhheu, Klee, Haferstroh 2c.
kauft in größeren Posten
Die Milchkur-Anstalt
Langgarten 28. (3924

Meine gut rentirende
Gastwirthschaft mit Materialgeschäft,
hart am Bahnhof gelegen, außer der Bahnhofswirthschaft keine Concurrenz, am Orte große Fettvieh- und Fohlenmärkte, beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Käufer können sich melden und erhalten auch Auskünfte bei **H. Enß**, Station Grunau Wpr.

Ein altrenommirtes, gut eingeführtes **Haus in Bordeaux** sucht f. d. Verkauf s. Weine und Cognacs an d. feine Privat- u. Hotelkundschaft einen
tüchtigen Vertreter
für Danzig u. Umgegend. Offerten sub J. H. 6676 an **Rud. Mosse, Berlin SW.**, erbeten. (3434

Eine alte Werderwirthschaft unweit Altfelde, 4 Hufen culm., Acker und Wiesen, zusammenhängend, mit guten Gebäuden u. Inventar, umständehalber sofort für 63 000 M bei 23 000 M Anzahlung verkäuflich. Hypoth. 40 000 M 4 %. Reflectanten wollen sich gefl. melden bei
J. Heinrichs, Marienburg.

Eine sehr gangbare Bäckerei in einer Provinzialstadt Pommerns, am Markt belegen, ist krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu verpachten.
Off. u. 3915 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Hypothekencapitale
offerirt a 4½ % incl. Amortisation für städtische Grundstücke (1809
Wilh. Wehl, Fraueng. 6.

Reelles Heirathsgesuch!
Eine Waise, jüdisch, 20 J., von angenehmem Aeußern und etw. Vermög. wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft e. liebenswürdigen jungen Mannes zu machen. Beamte und Kaufleute werden besonders bevorzugt.
Gefl. Offerten mit Photographie unter 3850 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heiraths-Gesuch.
Gutsbes., fein geb. Mann, ev., Junggef., Ende 30er, w. Bekanntschaft e. geb. Dame, Wwe. nicht ausgeschl., v. repräsentabl. Ersch. im Alter bis 35 Jahren. Vermögen 40—60 000 M angenehm, kann unberührt bleiben. Ist Dame Besitzerin e. Gutes, k. evtl., eig. Gut leicht verk. w. Off. u. Ang. d. Verh. u. 3774 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Vertreter gesucht.
Eine leistungsfähige Kammgarn-Weberei d. Greiz-Geraer-Branche sucht für Ost- und Westpreußen bei Grossisten und größeren Detaillisten gut eingeführte Vertreter zum provisionsweisen Verkauf von
Damen-Confections- und Kleiderstoffen.
Nur geeignete Bewerber wollen sich unter Angabe von Referenzen unter G. 919 durch die Herren **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig**, melden. (3498

Eine evangelische, geprüfte
Erzieherin,
gut musikalisch, wird zu Erziehung eines 13 jährig. Mädchens gesucht. Antritt ca. 15. April. (3857
Zollenkopf, Administrator, Guttowo bei Rybno Westpr.

Cigarren.
Ein **Hamburger Cigarrenhaus** sucht zum Vertriebe von Hamburger sowie importirten Cigarren **am hiesigen Platze einen tüchtigen gut eingeführten Agenten.**
Offerten nebst Referenzen beliebe man sub H. 01029 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg**, einzusenden. (3856

Eine alte, gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen **Inspektor für Ost- u. Westpreußen.** Die Stellung ist einträglich und dauernd. Gefällige Offerten mit kurzer Angabe der persönlichen Verhältnisse unter Nr. 3837 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Junger Mann, der das hiesige Garleder-Geschäft gründlich kennt, wird für einen Vertrauensposten gesucht. Anerbietungen möglichst unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Photographie unter 3836 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Apotheker-Lehrling
zu sogleich oder 1. April für eine hiesige Apotheke gesucht.
Adressen unter 3916 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein **hiesiges Speditions-Geschäft** sucht zum 1. April oder früher einen tüchtigen energischen
Commis,
der mit dem Außengeschäft genau vertraut sein muß. Frühere Thätigkeit, Gehaltsansprüche anzugeben.
Offerten, denen Zeugnißabschriften beizufügen sind, unter 3912 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft suche per sofort
einen Lehrling.
Schriftliche Meldungen unter Nr. 3914 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine durchaus tüchtige und erfahrene
Costumes Directrice
für Ostpreußen wird p. sogleich oder 1. März cr. gegen hohes Salair gesucht. Kenntnisse in der Mäntel-Confection erw. jedoch nicht Beding. Off. unt. Nr. 3827 in der Exp. d. Zeitung erb.

Empf. eine vorzügl. **Krankenpflegerin**, die längere Jahre in d. ersten Berliner Kliniken als solche fungirt hat, mit inneren und äußeren Krankheiten, auch Wunden Bescheid weiß. (3906
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Junger Mann,
der seine Lehrzeit im Colonialw.-, Butter-, Farben-, Droguen- u. Fourage-Geschäft beendet, in Stenographie, dopp. Buchführ., Correspondenz geübt, sucht mit Ia Zeugn., Stellung z. 1. April 1893. Adr. erb. **E. Wohlgefahrt**, bei H. Düsterbeck, Adlershof bei Berlin. (3760

Eine junge Dame, die die einf. u. dopp. Buchf. u. Corresp. erl., f., gestützt auf g. Zeugn., Stellung a. Cassirerin od. a. f. e. Comtoir für schriftl. Arbeiten.
Adr. u. 3921 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Junge Dame, d. d. einf. u. dopp. Buchführ. u. Corresp. erl., f., gestützt auf gute Zeugn., Stellung von sofort oder später.
Adr. u. 3759 i. d. Exp. d. Ztg.

In Zoppot
wird e. Wohnung resp. ein Häuschen von ca. 7 Zimmern, w. sich zum Pensionat für Erwachsene eignet, zu miethen gesucht.
Adr. m. Preisang. u. 3925 in d. Exped. dieser Zeitung erb.

Langfuhr 48 ist eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, Waschkch., Bod., Kell. 2c. u. Eintritt in d. Gart., z. April, auch schon früher zu vermiethen. Näheres daselbst. (3748

Die von Herrn Generalsuperintendent Taube innegehabte Wohnung, Langgasse 29, Saaletage, best. aus 7 Zimmern und reichl. Zubeh. ist z. 1. April zu vermiethen. Miethe 1950 M. Besichtigung Vorm. 10—12.

Jopengasse 15,
4. Etage, ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Entree, Speisekammer, Küche, Boden u. Keller für 400 M per 1. April zu vermiethen.
Zu besichtigen von 11—2 Uhr, Näheres 1. Etage. (3681

Der Laden 4. Damm 6, mit 3 Stuben, Küche etc. April zu vermiethen. (3239

Ein Laden
nebst Wohnung, passend zum Confections-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft, ist von gleich oder 15. April zu vermieth. Näheres bei **Gustav Lenser-Marienburg.**

Nautischer Verein.
Freitag, den 3. Februar cr., Abends 7 Uhr:
Versammlung
im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Wahl eines Delegirten zum Vereinstage. (3690
Der Vorstand.
M. Domke. Ehlers.

Sammlungen.
Suppenküche Danzig:
Moritz Stumpf & Sohn 20 M
Zusammen 1467 M 50 ₰.
Suppenküche Neufahrwasser:
Gebr. Freymann 10 M, E. B. 3 M.
Zusammen 13 M.
Expedition d. Danziger Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.